Meran d. 9ten Apr. 77. 1

Liebste Mary! Dein lieber, herzlicher Brief hätte wohl eine schnellere Antwort verdient, u. ich hätte Dir längst gern gesagt, wie innig ich mich darüber gefreut habe. Zeit hätte ich wohl dazu gehabt, aber man verbummelt sich hier gründlich, u. verlernt es die Minuten beim Schopfe zu packen. Wie wohl thut Einem doch immer die Versicherung, daß ein liebes Menschenkind auch mit Liebe an uns denkt, u. bitte ich Dich mir das recht oft zu wiederholen; mir wird immer so warm um's Herz dabei. Aber sage doch, warum hast Du nur Scheu vor uns? Glaubst Du, daß wir Dich falsch beurtheilen, od.

was ist es sonst. Bitte, gewöhne
Dir das ganz ab, theuerste Mary;
der Gedanke ist mir unbehaglich.
Um nun auf unsere Pläne zu
sprechen zu kommen, so weiß
ich davon eben so wenig, od. we-
niger als Du. Wir haben allerdings
von einem Umzug gesprochen u.
sogar sehr ernstlich, u. wohl
aus denselben Gründen, wie
Ihr auch daran denkt. Einstwei-
len ist aber garnichts bestimmt,
u. ich zweifle ob es zu Stande
kommt. Fast möchte ich es
wünschen; Freunde habe ich
in Berlin wenige; Ihr zieht
vielleicht in nächster Zeit
fort, Marion heirathet, u. außer-
dem bekommt mir das Klima
schlecht; u. was Mama betrifft,
so glaube ich, wird ihr der

Aufenthalt in Düsseldorf weit ange-
nehmer sein als ~~[illegible]~~ es für fremde
Blicke den Anschein hat. Nun,
ich denke, in den nächsten Wo-
chen wird es sich entscheiden.
Ende d. M. od. Anfang des näch-
sten hoffe ich wieder in Ber-
lin zu sein; werde ich Dich
da noch finden? Das wäre rei-
zend; wo nicht, bleibe ich sehr
gern, wenn auch nicht einige,
so doch einen Tag bei Euch in
München.
Hier ist es herrlich u. mir thut
es jetzt schon leid, wenn ich ans
Fortgehen denke. Ich mache
große Touren wo ich 6-7
Stunden zu Fuß gehe; kannst
Du Dir das denken? Die Luft
ist aber auch wunderbar; ich
fühle mich so kräftig wie
noch nie in meinem Leben, u.

MÜNCHEN

könnte ich alle Winter in solcher
Luft zubringen, so wäre ich der
glücklichste Mensch unter der
Sonne. Schnee u. Eis sind
mir schrecklich ausgenommen
wenn es wie hier eine schöne
Zugabe ist u. man nicht dabei
friert. Stubensitzen ist mir
nun gar verhaßt u. macht mich
auf die Dauer melancholisch.
Ich habe schon fast die ganze
Umgegend ausgebeutet u. finde
stets den letzten Spaziergang
am schönsten.
An die Familie, bei der ich hier
wohne, habe ich mich sehr
angeschloßen, es sind 2 sehr
nette erwachsene Töchter im
Hause, ein erwachsener Sohn,
der mir auch gut gefällt u.
ein 14 jähriger. Die übrigen
Bewohner des Hauses 12-14 an

B.STB. MÜNCHEN

ad 1

der Zahl sind auch gute, verträg-
liche Menschen. Allemögliche
Klatschereien gibt es auch hier,
aber Gott sei Dank, verfolge ich
sie nur aus der Ferne.
Zweimal wöchentlich spielen
wir Trio; mein Bruder spielt
Violine, u. zwar recht hübsch,
was man von dem Cellisten
nicht gerade behaupten kann
Nun habe ich Dir genug v. mir
erzählt. Schreibst Du mir
denn noch einmal hierher?
Dein Bild ist ausgezeichnet;
es steht vor mir in einem
gelben Rähmchen, u. habe ich
Dich während des Schreibens
oft angeguckt u. Dir zugenickt.
Nimm meinen besten Dank
dafür.
Ueber Marion's Verlobung

bin ich sehr erfreut, um so mehr,
da sie mir nach ihrem letzten
Brief etwas gereifter erscheint,
u. mir die ganze Sache auch viel
besser gefällt als die Hambivenes-
sche. Ich war fast sicher, daß
in allernächster Zeit so etwas
kommen würde, was nur über
die Person nicht einig.
Nun adieu, liebstes Marylein.
Behalte mich ein bischen lieb,
willst Du? Grüße Deinen
Mann bestens u. schreibe, bitte,
bald Deiner
E. V.

B.S.T.B. MÜNCHEN

Falkenstein d. 14ten Sept. 78.

2

Liebste Mary!

Ich höre ja garnichts mehr von Dir! Solltest Du meinen letzten Brief nicht bekommen haben? Ein Wörtchen von Dir hätte mich in diesen traurigen Tagen sehr erfreut; denn wenn auch Menschenhülfe in diesem Falle ohnmächtig ist, so gedenkt man doch in den vielen trüben Stunden viel dankbar des guten Freundes u. der Gedanke, dass wir uns immer mehr von einander entfernen, erfüllt mich mit wahrem Schmerz, u.

doch muss es so kommen,
wo die Mittheilungen immer
nur auf einer Seite sind.
Ich war gerade bei Frau
Schwabe, als sie Deine Anfra-
ge wegen Mama's gegen-
wärtigem Aufenthalte erhielt.
Du siehst nun, dass ich
den 13ten nicht einmal mit
ihr verbringen konnte, weil
ich gerade den armen Felix
hieher brachte. Es ist ein letz-
ter Versuch, zu dem uns die
Aerzte gerathen, ohne uns
viel Hoffnung zu machen.
Auch der Arzt der Curanstalt
ist der Meinung, dass wir es

als einen Glücks*zufall* betrachten müss-
ten, wenn man noch einmal
einen Stillstand der Krank-
heit erzielen könnte. Aber
was dann? Soll man ihm
das wünschen? Was für ein
Leben hat er dann vor sich?
Die Veränderung in seinem
Zustand seit vorigem Jahre
ist sehr gross, obgleich man
ihm äusserlich nur wenig
anmerkt. Er ist ganz gebückt,
weil die eine Lunge fast
fort ist u. er an der anderen
auch viel Schmerzen hat.
Er hustet manchmal Stunden-
lang, u. schläft nur mit

Schlafmitteln. Ich schreibe
Dir Alles so ausführlich, weil
ich weiss, dass Du immer viel
Theil an ihm genommen hast
und ich meine immer, Jeder
der ihn sieht, mit dem
hübschen, ernsten Kopf,
den schönen Augen u. dem
feinen Mund, müsste ihn
lieb haben u. ihn bemit-
leiden.
Von mir will ich Dir lieber
garnichts sagen. Was ich
fühle, kann ich nicht
beschreiben, u. wenn Du mich
ein bischen gern hast, so
weisst Du es ohnedies.

B.ST.B.
MÜNCHEN

ad 2

Ich habe aber dieses Sommer Kräfte gesammelt, körperlich u. geistig, u. kann einen Anprall vertragen. Ueberdies bin ich das Zusammennehmen so gewohnt, dass ich garnicht mehr anders kann, denn sowohl Mama als Felix darf man kein trauriges Gesicht zeigen.
Du weisst, dass Mama sehr angenehme Tage in München verlebt hatte, als sie plötzlich den heftigen Anfall ins Haus bekam. Jetzt geht es ihr besser, u. ich denke, sie wird Ende des Monates in Hamburg spielen. Du siehst, sie ist

immer thätig u. voller Pläne; u. es ist auch gut für sie. Felix wird in jedem Falle, im guten od. schlimmen, noch lange krank sein und so ist es gut, wenn Mama von den trüben Gedanken abgezogen wird.
Ist es denn wahr, dass Ihr schon im October nach Italien geht, u. wir Euch, im Falle wir hinkommen am 24ten, nicht mehr treffen werden? Das wäre mir wirklich ein grosser Kummer.
Nun schreibe mir bald einmal, liebste Mary, u. zwar nach Frankfurt a/m, Myliusstr. 32.

Ich bleibe nun noch einige
Tage hier da Felix sehr gut
verpflegt ist, u. ich ihm von
keinem Nutzen sein kann.
Schreibe mir genau, wie es
Dir geht, ob Du wohler bist,
ob heiter u. glücklich u. s. w.
Felix trägt mir Grüsse für
Dich auf, u. ich küsse Dich
von ganzem Herzen als

Deine getreue E. h.

Bitte Deinen Mann bestens
von mir zu grüssen.
Der Gärtner aus Rauenthal
hat nicht geantwortet.

3

Frankfurt a/M.
d. 18ter Dec. 78.



Liebste Mary!

Wie freute ich mich endlich einmal wieder von Dir zu hören, u. möchte ich öfter Geburtstag haben, um Dich zum Schreiben zu veranlassen. Nun, Du bist eben ein verwöhntes Kind, u. ich werde Dich nicht ändern, also will ich nicht schelten u. Alles mit dem Mantel der Liebe bedecken.

da ich noch nie den
Beweis vom Gegentheil
geliefert habe. Aber
in meinen besseren
Stunden fühle ich
es tief, dass ich lieben
könnte, so warm u.
innig wie nicht Alle
es können, u. dass es
an den Verhältnissen
liegt, wenn ich es
noch nicht bethätigt.
Bei uns steht Alles
beim Alten; nur das hat
sich verändert, dass wir
uns hier viel behaglicher
fühlen als in Berlin.

B.S.T.B. MÜNCHEN

Frankfurt a/m d. 2 ten Januar 73.

4

Liebste Mary!

Habe tausend Dank für die reizende Idee hier bei uns abzusteigen. Ich sehe daraus, dass Du uns wirklich als gute Freunde ansiehst u. bitte Dich so lange irgend möglich bei

uns vorlieb zu nehmen.
Wenn Du sonst keinen
Grund hast, Deine
Pauline vorauszu-
schicken, so bringe
sie doch ja mit.
Wir haben Platz ge-
nug u. Du würdest
sie am Ende sehr
vermissen.
Nun muss ich Dir
im Voraus sagen, dass
Du Mama nicht

findest; sie ist am
Sonnabend nach
Kiel abgereist, u. das
ist auch der Grund
weshalb ich Dich
jetzt nicht in Schlan-
genbad besuchen
konnte, da Marie
sonst allein hier
bleiben musste.
Ich hoffe aber sehr,
Du lässt uns Ma-
ria's Abwesenheit

nicht entgelten, lieb-
stes Margelein. Wie
freue ich mich, Dich
so bald hier zu haben.
Denke Dir, Marie
liegt seit beinahe
14 Tagen an einer
Entzündung am
Kniegelenk.
Nun adieu für heute
ich bin in Eile.
Mit innigem Kuss
Deine getreue
Lou

B.ST.B.
MÜNCHEN

Schreibe mir bald wann
Du kommst.

Frankfurt 1ten Juli 71.

B.ST.B. MÜNCHEN

5

Liebste Mary!

Fast sieht es aus, als hätte ich Dich für Dein langes Stillschweigen strafen wollen! Dem ist aber nicht so; denn obgleich mich Deine Schreibfaulheit schon oft

betrübt u. verstimmt hat, so bin ich doch zu der Ueberzeugung gekommen, dass ich nichts daran ändern kann u. mich mehr strafe, wie Dich, wenn ich Dir lange nicht schreibe. So sei Dir denn dieser Fehler ein für allemal für Vergangenheit u. Zukunft verge-

ben, u. bitte ich mir
nur dafür aus, dass
auch Du mir irgend
einen Fehler ver-
zeihst, der Dir
vielleicht gerade so
unausstehlich ist.
Es thut mir aber
wahrhaft leid, dass
Du Dich wieder
so unwohl fühlst,
u. dass Du auf
bessere Zeiten hoffen

musst, um Dich
für die schlechten
zu entschädigen. Nun
muss auch ich
jede Hoffnung Dich
zu besuchen aufge-
ben. Marie liegt
immer noch, u. ein
Chirurg, der gestern
hier war, sagte, das
Bein sei auf dem
allerbesten Wege
zur Heilung; es

B.ST.B. MÜNCHEN

ad 5

könne in einigen
Tagen gut sein, es
könne aber auch noch
14 Tage dauern; u. da
es sehr langsame
Fortschritte macht,
glauben wir eher
das Letztere. Es ist
ja nicht das Schlimm-
ste, was Einem pas-
siren kann, u. Marie
hat es doch schlech-
ter wie ich; wenn

man aber einen so
schlechten Winter
hinter sich hat wie
wir, trägt es die
Sehnsucht nach
Ruhe u. Erholung
in schöner Natur über
alle anderen Gefühle
davon. Merkwürdiger
Weise bin ich jetzt
ruhiger als vor eini-
gen Wochen, ohne
dass ich mir genau

Rechenschaft geben
kann, wie es kommt.
Fillen verwöhnt mich
recht; sie schreibt
mir, wie Du Deinem
Mann, täglich, was
bei ihr viel sagen
will. Marie u. ich
haben uns Beide in
Rousseau vertieft
u. an dem Einfluss,
den diese Lectüre
auf mich hat, sehe

ich, dass es keine
schlechte ist. Welch
ein Geist war das,
Mary! Welche Wahr-
heit, Klarheit,
Gluth u. Schwung
in ~~Wort u.~~ Geden-
ken u. Sprache. Allerdings liest
man auch Manches
was „shocking" ist,
aber nur shocking
durch sich selbst,
u. eigentlich veredelt
u. gemildert, durch

ad 5

die Art u. Weise, wie
er sie behandelt.
Seine Briefe sind
von vollendeter Schön-
heit, u. rührend
u. bezaubernd durch
ihre Einfachheit.
Einzelnes ist recht
„doctrinair," glaube
ich, nennt man
es; das sind die
Stellen, wo der

Franzose herausguckt,
im Uebrigen aber
ist er „Mensch“
u. gehört somit
keiner Nation an.
Hast Du Sachen
von ihm gelesen?
Von Mama haben
wir gute Nachrichten;
sie ist seit heute
in Berlin, wohin
Mendelssohns sie

dringend einladen,
von dort geht sie
auf mehrere Tage
nach Düsseldorf u.
kommt dann hieher,
um das Weitere
abzuwarten. Gott
gebe, dass es gut
sei.
Leb wohl, liebstes
Kind, wie gerne
theilte ich Deine

reizende Einsamkeit
u. wie malte ich
mir schon im Geiste
die traulichen Stunden
die sie uns gebracht
hätten!
Marie grüsst Dich
sehr u. ich küsse
Dich von ganzem
Herzen als Deine
treue
E. h.
Wie weit ist Dein
hübsches Kissen?

B.ST.B. MÜNCHEN

Prein bei Payerbach.
Niederösterreich.
d. 22ten Aug. 75.

B. ST. B.
MÜNCHEN

6

Liebste Mary,
Heute komme ich mit einer Bitte; Marie u. ich haben den Sommer viel von Rousseau gelesen, u. möchte ich ihr gerne, eine gute, aber nicht zu umfangreiche Biographie dieses Mannes schenken. Ich dachte vielleicht könnte mir Dein Mann

eine angeben, natürlich in französisch. Ferner würde ich ihm sehr dankbar sein wollte er mir den Namen der Buchhandlung in Leipzig nennen, die ausschliesslich od. hauptsächlich mit französischen Büchern handelt. Denn die Frankfurter Buchhändler müssen um das kleinste frz. Werk nach Paris schreiben.

Ich bitte Dich, liebste
Mary, mir dies Alles
umgehend, aber nur
auf einer Postkarte
mitzutheilen denn
zu einem Brieflein
von Dir werde ich
es wohl nicht mehr
bringen. Kind, Kind,
Du denkst manch-
mal, ich habe Dich
nicht lieb genug; aber
ich versichere Dich,
dass ich Dich viel
lieber habe, als es

Deine Schreibfaulheit
verdient, denn wäh-
rend Du mich nicht
lieb genug hast, um
sie zu überwinden,
siegt meine Liebe
fortwährend über mei-
nen Stolz u. sendet
Dir trotz Allem im-
mer wieder liebe, lange
Briefchen. Schreibe
mir doch, ob Ihr
nach Schlangenbad
in [illegible] reist,
od. ob Ihr erst hin=

ad 6

geht? Im letzteren Falle möchte ich Dir etwas mittheilen, was Du im ersteren schon weisst.

Wir leben wieder hier in alter Gemüthlichkeit u. Einigkeit, u. zum ersten Male, seit wir hier sind, bin ich böse auf Lilly, weil sie Wasser in die Tinte gegossen hat.

Mama u. Marie sind
jetzt in Berchtesga-
den; in Gastein
hatten sie einen
mehrtägigen Besuch
von Herzogenbergs,
mit denen sie
dann auch eine
Tour zu Wagen
unternahmen, die
leider durch das schlech-
te Wetter unterbro-
chen wurde. Brahms

[illegible]
war auch dabei.
Mit Marien's Bein
geht es besser, ob-
gleich noch lange nicht
gut. Mama scheint
sehr wohl zu sein
ihre Briefe klingen
heiter. Mir geht es
leidlich, mal ganz
gut, mal weni-
ger, ich habe viel
schlechte Nächte,
träume eine nach

B.ST.B. MÜNCHEN

der andern von meiner
verstorbenen Schwester
u. Felix u. erwache
mich, od. Zillen
od. uns Beide oft
durch lautes Weinen.
So etwas habe ich
früher nie gekannt.
Adieu, liebste Mary,
schreibe mir auch
auf dieselben Post-
karte genau, wie
es Dir geht, was
Du treibst, was Du
von Deiner Freundin
aus Italien hörst,
ob Du mich eben

Frankfurt d. 6ten Febr. 80.

7

Liebste Mary!

Vor Allem muss ich Dir erklären, warum ich erst heute Deinen lieben Brief beantworte. Ich war nämlich, während Mama u. Marie in Cochem u. Düsseldorf waren bei Frau Berna auf dem Lande, wo ich nur zwei Tage bleiben wollte, und mir also keine Briefe nachschicken liess. Ich liess mich aber von Tag

[illegible]

zu Tag halten und fand
erst bei meiner Rückkehr
Deinen lieben Brief, der
schon so lange meiner
harrte. Und nun lass Dich
umarmen für den reizenden
Plan einmal auf längere
Zeit hierherzukommen; wir
freuen uns alle sehr
darüber und bitten Euch
doch nichts mehr daran
zu ändern. Mama ist, eine
kleine Reise nach Coblenz
abgerechnet, den ganzen

März und April hier und
wir werden Euch auf diese
Art auch geniessen können,
als je in Berlin. Schreibe
mir nun bald, wann Ihr
kommt, ob Ihr im Hôtel
oder chambre garnie woh-
nen wollt u. s. w.
Ohne diesen bösen Krampf
in Deines Mannes Hand
wären wir zu solch einem
Zusammensein wohl nie
gekommen! Hoffentlich
wird es aber hier ganz ver-

gestellt; es muss ihm ja sehr in seinen liebesten Kindern.
Miss Smythe habe ich in Leipzig wohl gesehen, aber nie gesprochen; ich fand sie immer sehr hübsch und besonders aussehend, u. habe durch Zeller schon viel von ihr gehört. Hoffentlich lerne ich sie auch noch einmal kennen.
Und nun lebe wohl liebste Mary; habe Dank für alles Liebe, was Du mir sagst, und sei herzlichst geküsst von Deiner treuen L. h.

B. ST. B. MÜNCHEN

Mama grüsst Dich vielmals.

Frankfurt d. 6ten Mai 80.

8

B.ST.B. MÜNCHEN

30

Liebste Mary!

Diesmal muss ich mir selbst Vorwürfe machen, dass eine so lange Pause in unserer Correspondenz eingetreten ist; ich muss sogar fürchten, dass Du mir ernstlich zürnst, denn Dein lieber letzter Brief, hätte wohl eine frühere Antwort verdient. Ich bitte Dich tausendmal um Verzeihung, liebste Mary, und wähle dazu einen Tag, an welchem ich hoffen kann, dass Du durch die vielen Zeichen von Liebe u. Freund-

schaft in eine weiche Stimmung
versetzt, die mir leichter zu-
wärst. Schreibe mir, ob dem
so ist! Zugleich sende ich
Dir von uns Allen die innig-
sten, wärmsten Glückwünsche.
Ich glaube wohl, das Einzige,
was Dir zu Deinem voll-
kommenen Glück mangelt
ist eine festere Gesundheit,
und so möchte ich Dir
diese vor Allem wünschen.
Was ist es nur eigentlich, was
Dir fehlt? Immer der Magen-
katarrh? Und sollst Du in

Ischl baden?
Nun muss ich Dir aber noch
sagen, wie schrecklich leid
es uns und mir ganz besonders
that, dass an Eurem reizenden
Plan hierherzukommen nichts
wurde. Ich hatte mich so
darauf gefreut, wie lange
auf nichts, und grollte
recht, als es sich zerschlug,
auf wen, weiss ich eigentlich
nicht, denn es konnte
ja niemand was dafür,
aber ich war recht verdriess-
lich. Ich finde aber, Ihr

hättet uns doch auf einige Tage
besuchen können, denn wer
weiss, wann wir uns wieder-
sehen, und Ihr seid doch
unabhängiger, als wir. Von
unseren Sommerplänen kann
ich Dir noch garnichts
verrathen da sie so unbe-
stimmt sind wie nur mög-
lich. Jedenfalls gehen wir
Ende Juni oder Anfang Juli
fort von hier, wissen aber
nicht ob nach Oberammergau,
Kärnthen, Schweiz od. Tyrol.
Vorgestern kamen
wir von dem schönen
Fest in Bonn zurück,
welches von Anfang bis Ende

B. ST. B. MÜNCHEN

ad 8

ein ungetrübter Humor war.
Das Denkmal v. Donndorf
ist sehr schön, bis auf das
Reliefbild meines Vaters
welches leider nicht sehr
gelungen ist. Die Enthüllungs-
feier am Sonntag Morgen
war sehr weihevoll, und fand
bei schönstem Wetter und
unter ungeheurem Menschen-
andrang statt. Von allen
Weltgegenden waren die
Leute herbeigeströmt, und
in den beiden Concerten
am Sonntag Abend und
Montag früh waren ungefähr

3000 Menschen zugegen.
Der Enthusiasmus war besonders
am Montag Morgen unbe-
schreiblich. Joachim spielte
das erste Quartett meines
Vaters so herrlich, wie ich
es nie gehört, und das
spanische Liederspiel wirkte
geradezu zündend. Ja
liebste Mary, es ist recht
schön, wenn man so
etwas erleben kann. Es
waren für uns Alle und für
Mama besonders sehr ergreifende
Tage, und ich kann mich
nicht genug wundern, dass

Mama auch jetzt keine nachthei-
ligen Folgen spürt. Sie legt
Dir selber einige Worte bei.
Ich wollte diesen Brief durch
B. Oser an Dich besorgen lassen,
Marie sagt mir aber eben,
sie habe Florenz bereits
verlassen, so bleibt mir
nichts übrig, als ihn über
Crostewitz zu schicken. Hoffent-
lich gelangt er richtig in
Deine Hände.
Wann werden wir uns aber
wiedersehen? Schreibe uns
doch Eure Pläne, vielleicht
wäre doch ein Zusammentreffen

zu ermöglichen

Adieu, ich muss zum Schluss eilen, denn wir haben das Haus voll Besuch; mein Bruder mit Frau, Brahms u. Kinder sind bei uns.

Grüsse Deinen Mann und nimm einen innigen Kuss von Deiner treuen

Cl.

B.ST.B. MÜNCHEN

Frankfurt d. 6 Dec. 80.

9

37

Liebste Mary,

Habe herzlichen Dank für Deinen Brief und Deine guten Wünsche, es ist immer ein sehr wohlthuendes Gefühl zu wissen, dass ferne Freunde an einem solchen Tage unserer gedenken! Leider war mein diesmaliger Geburtstag recht trübe. Ferdinand wurde, nachdem er 8 Wochen bei uns gelegen ohne eine Besserung zu verspüren, so aufgeregt und ungeduldig seine Familie wiederzusehen, dass der Arzt sagte, er müsse auf alle Fälle zurücktransportirt

werden. So wurde er denn vor 8 Tagen vom Bett in einen Krankenkorb u. von da in den Eisenbahnwagen gelegt. Zu meinem Geburtstag erhielt ich nun gerade die Nachricht, dass er zwar glücklich angekommen, zwei Aerzte ihm aber den unglückseligen Rath ertheilt hatten, sofort wieder nach Teplitz zu reisen. Du kannst Dir denken, wie uns dieser Gedanke entsetzte. Glücklicher Weise schickte ihnen Herr Mendelssohn einen dritten Arzt, welcher eine abermalige Reise für Wahnsinn erklärte, u. sagte, Ferdinand müsse in ein Hospital, da er nur dort die nöthige Pflege haben könne.

Dazu hat er sich denn auch
entschlossen u. wir sind nun
sehr beruhigt. Du kannst Dir
denken, wie sehr Mama unter
diesen Aufregungen gelitten
hat; sie ist noch ganz herunter,
giebt aber trotzdem ~~[illegible]~~ am
Donnerstag ein Concert hier
u. wir denken auch das ist
eine ganz wohlthätige Zerstreu-
ung für sie. Sie lässt Dir
vielmals für Deinen lieben
Brief danken, u. Dir sagen,
dass sie Deine freundliche
Einladung sehr gern anneh-
men wird. Es wäre wirklich
reizend, wenn das einmal
zu Stande käme!
Der Wagnerstreit muss ganz
entsetzlich sein, dass sogar

der unschuldigen u. friedlichen
Menschen damit belästigt
werdet.
Mama war neulich in Stutt-
gart zu einem Concert und
wohnte bei Pfeiffers. Da kam
natürlich auch die Rede auf
Frau Kaulla. Frau Pfeiffer
erzählte, dass sie aus Zürich
geschrieben, sie würde Mama
so gern einmal sprechen
um zu erfahren, was sie eigent-
lich gegen sie hätte. Das
wird nun schwer zu sagen
sein, aber Mama möchte
sich auch gern mit Frau
K. aussöhnen u. wenn sie
im December zu einem eige-
nen Concert hingeht, so wird
es wohl dazu kommen, da Frau

B.ST.B. MÜNCHEN

ad 9

K. wahrscheinlich um diese Zeit nach St. zurückkehrt. Ich weiss nun überh. nicht recht, was ich thun soll. Ich bin jetzt nicht sehr wohl u. muss jede Aufregung vermeiden u. ohne die geht es nicht ab. Auch kann ich solche officielle Versöhnungen nicht leiden! Was kann auch dabei herauskommen. Ich habe nie etwas gegen Frau K. gehabt, sondern nur Mama's halber mied ihr gehorchen; warum soll ich mich wieder der neuen Gefahren begeben? Mama möchte aber, dass ich mitginge; nun, wir werden sehen.

Nun muss ich Dir noch eine Bitte von Mama

vertragen, die Dir hoffentlich
nicht zu viele Mühe verursachen
wird. Marie wünschte sich
irgend ein Bild v. Perugino
Mama hat aber den Namen
wieder vergessen u. mag Marie
nicht noch einmal darum
fragen. Sie meint nun, Du
wüsstest es vielleicht auch
u. könntest es vielleicht
besorgen. Es war eine Photo-
grafie nach dem Original
u. sollte ungefähr 12 Mark
kosten. Es wäre Mama sehr
lieb, wenn der betreffende
Kunsthändler gleich einen
hübschen braunen Holzrah-
men darum machen liesse
u. es dann mit Postnach-
nahme an Frl. Marie

Fillunger kleine Wiesmann 8
hin schicken könnte. Würdest
Du das für Mama thun?
Nun muss ich aufhören meine
Hand schmerzt sehr, u. ich
kann nur mit Mühe die
Feder führen.
Es freut mich aber sehr, dass
Ihr Euch in M. behaglich
fühlt, wir hatten neulich
mal das Gegentheil. Der
Umzug war aber recht unan-
genehm, u. ich hoffe nur
die Klavierspielenden Leute
über Euch verlegen ihre
Klavierstunde nicht. Schreckli-
cher Gedanke.
Wie geht es Ethel Smyth?
Du wolltest uns doch
immer schon etwas von

ihren Compositionen schicken!
Adieu liebstes Kind! Alles
grüssen Dich herzlich u.
ganz besonders
Dein C. L.
Bitte Deinem Manne auch
viele Grüsse von uns zu sagen.

B.ST.B.
MÜNCHEN

Frankfurt a/m d. 7 Febr. 81.

10

Liebste Mary!

Dieses Mal bin ich der Sünder gewesen, der so lange nichts von sich hat hören lassen, was um so abscheulicher ist, als Du, armes Kind, wieder krank und des Mitgefühls bedürftig bist. Aber mitgefühlt habe ich auch, und es thut mir schrecklich leid, dass so geplagt bist. Kannst Du denn garnichts wirklich Durchgreifendes gegen dies Leiden thun; treibe Deinen Arzt mal recht in die Enge, sage ihm, er müsse Dich heilen, oder

Es muss doch etwas zu thun
sein, wenn man noch so jung
ist wie Du. Aber man muss
wirklich die Doctoren manchmal
ein bischen aufrütteln. Die denken,
Du hättest nichts Besseres
zu thun, als einen ganzen
Winter auf der Chaise longue
zu liegen. Ich muss wirklich
ein bischen schimpfen, weil
ich finde, Du packst die Sache
nicht energisch genug an.
Nun muss ich Dir aber noch
bekennen, dass Mama mich
schon vor 4 Wochen beauftragte
Deinen lieben Brief zu beant-
worten, da sie es selbst
nicht thun könnte. Ich habe

ich an der strafwürdigen Versäum-
nis noch nichts gesagt u. hat
keine Ahnung, dass Du vielleicht
schon unfreundliche Gedanken
über ihr langes Schweigen gehabt
hast. Also, liebste Mary, Ma-
ma lässt Dir vielmals für
Deinen reizenden Brief dan-
ken, u. Dir sagen, dass es
wohl ein merkwürdiges
Gefühl sei, sich sein
Conterfei so unvermuthet
auf Deinem Schreibtisch
od. in Deinem Zimmer
zu denken, dass sie sich
aber herzlich freut, wenn
Dir daraus eine Freude ent-
steht. Es muss ja herrlich

gelungen sein und sind wir
sehr gespannt darauf. Vor
der Hand sind aber unsere
Osterconcertpläne für München
gänzlich zerstört. Mama
geht nämlich nach England
Ende dieses Monates und
kommt erst Ostern wieder
zurück. Sie hatte schon
zweimal entschieden ab-
geschrieben, würde aber so
bestürmt durch Bitten
und vortheilhafte Anträge,
dass sie nachgab. Ich glaube
auch nicht, dass sie sich
überanstrengen wird; sie spielt
in 6 Wochen 8 mal, u. zwar
jedesmal nur eine grosse
od. zwei kleinere Nummern.

B.ST.B. MÜNCHEN

ad 10

d. 12ten Febr.

Meine Schuld ist wieder um 5 Tage gewachsen, liebste Mary, vergieb es mir und leg's zu dem Uebrigen. Mama lässt Dir sagen, es thue ihr unendlich leid, Dich und Deinen Mann nun wieder nicht sehen zu können; sie hoffe aber sehr auf den Sommer od. Herbst. Wie leid es mir thut, brauche ich Dir wohl garnicht zu sagen. Uebrigens habe ich Dir noch nicht gesagt, dass Mama nur mit Marie nach England geht; wir können nicht gut alle Drei von der Schule fort und es passt in jeder Beziehung besser, dass Marie mitgeht. Ich gehe

darin hier hübsch meine und
einige v. Marie's Stunden und
pflegen Villa u. andere Freuden.
Nun muss ich Dir noch erzäh-
len, dass ich mit Mama
in Leipzig war und sehr hüb-
sche Tage verlebte. Wir sahen
Herzogenbergs, obwohl noch
lange nicht genug, so doch ziem-
lich viel u. waren zwei Abende
ganz allein mit ihnen und
Ethel. Letztere kannte ich
noch garnicht und freute
mich, sie nun gleich ein
bischen in der Nähe zu sehen.
Sie gefiel mir sehr gut und
ich glaube, sie ist Jemand, der

bei näherer Bekanntschaft erst
recht gewinnt. Dass sie begabt
ist, merkt man gleich; sie
spielte auch die Cellosonate
mit Lisl auf zwei Clavieren,
und Mama fand sie sehr talent-
voll. Wir sprachen viel von
Dir, und ich hatte zuerst
fast die Absicht Dir gerade
von Leipzig aus zu schreiben,
ich fand aber wirklich die
Ruhe nicht. Der armen
Lisl geht es nicht sehr gut,
und sie hat viel zu leiden,
und ich muss sie nur bewundern,
denn, wie sie bei alledem
so gleichmässig heiter und

liebenswürdig ist. Wir hofften
es sehr Dir Beiden diesen Winter
einmal bei uns zu sehen, aber
jetzt geht Mama fort und
dann erwarten wir Elise
mit Mann u. Kindern aus
New-York; es wird es leider
unmöglich.
Tilla geht es gut; sie hat
viel zu thun und ist unver-
wüstlich heiter; welch herrliche
Gottesgabe! Gut, dass sie wenig-
stens für Momente ansteckend
ist.
Nun aber adieu; heute gehen
wir noch auf einen Riesenball,
wo wir aber nicht tanzen.
Damit der Brief auch gewiss
fortkommt, gebe ich Dir
nur noch schnell einen herzlichen
Kuss. Deine treue Ch.

B. ST. B. MÜNCHEN

Wildbad Gastein d. 15 Juli 81.
bei Mühlberger.

11

34

Liebste Mary!

Dass wir aber auch garnichts von Euch hören, ist doch wirklich schrecklich! Diesmal bin ich doch auch nicht die Schuldige, es müsste denn ein Brief v. Dir verloren gegangen sein. Im Febr. schrieb ich Dir einen langen Brief der sich mit einem von Deinem Manne kreuzte, darauf schrieb ich Letzterem gleich noch einmal, dann telegrafirte ich Dir einen Glückwunsch zum 11ten Mai; ist das alles in Deine Hände gelangt? Alle Deine

Missethaten habe ich auf in-
directem Wege erfahren, dass
Du armes Kind nämlich
den ganzen Frühling hindurch
noch immer leidend warst,
und erst jetzt auf dem
Wege der Besserung bist.
Sollten sich denn unsere
Pläne diesen Sommer
garnicht ein wenig begegnen?
Wir sind seit 3 Tagen hier
u. bleiben bis ungefähr 9ten
Aug; dann machen wir
die Riesenreise von hier nach
Flims, wo wir meine Schwe-
ster Elise mit Mann
u. Kindern treffen. Anfang
Sept. gehen wir weiter.

scheinlich nach B. Baden.
Nun hörte ich neulich durch
Levi dass Ihr nach St.
Moritz ginget. Ist da nicht
ein Rendez-vous zu veran-
stalten. Bitte, denke doch
einmal darüber nach, wenn
Du Lust hast, nämlich
nicht nur würde ich mich
sehr freuen, sondern auch
Mama, die euch Beide
so gern hat, die sehr
melancholisch gestimmt
ist u. der jede Zerstreu-
ung wohlthut. Wie lang-
weilig, dass Ihr nie in
München seid, wenn wir
durchreisen; vorige Woche

übernachteten wir dort und
auf der Reise nach Chur
müssen wir auch wieder
durchreisen. Auf der Rück-
reise im Sept. wenn
Ihr vielleicht dort seid
kommen wir nicht hin.
Mit grossem Interesse habe
ich gehört, dass Frau Sch.
sich von ihrem Manne
getrennt; Du findest
es wohl auch so am Besten,
aber was muss die arme
Frau leiden.
Der plötzliche Tod v. Frau
Eckerl hat Dich gewiss
auch sehr erschüttert; ich
dachte immer, sie würde
ihren Mann nicht lange

B.ST.B. MÜNCHEN

ad 11

überleben. Hast Du die Kinder
gesehen, als Du jüngst in
Berlin warst?
Von Tillen habe ich mich
für diesen Sommer getrennt,
ich wollte Mama, die
zwei Monate ohne mich in
England war, nicht gleich wieder
verlassen, mit uns konnte
Tillen nicht reisen, und so
ging sie mit ihrer Mutter
für die ganzen Ferien nach
dem geliebten Vorderegg. Seit
drei od. vier Jahren, waren
wir nie länger als drei Wo-
chen getrennt.
Ich hätte noch eine ganze
Masse zu erzählen, aber erst
kannst Du mir mal ein
Wörtchen schreiben, und zwar

hoffentlich recht bald.
Levi war einen Tag bei uns
und schien sehr wohl u.
vergnügt sonst im Alleinen [?]
der Alte. Er erzählte auch,
dass E. Angethe [?] bei Dir
gewesen; ging sie von
Inzwischen nach Florenz?
Mama u. Marie lassen
Dich u. Deinen Mann
sehr grüssen u. ich umarme
Dich als Deine treu
ergebene

B. ST. B. MÜNCHEN

E. L. [?]

Noch Eines: Kannst Du
Dich denn nicht entschliessen
Marie mitzutheilen was
Du für die Brosche ausgelegt.
Sie ist ganz unglücklich
darüber, u. sagt man könne
Dich ja unmöglich je wieder um so etwas
bitten.

Frankfurt d. 25 Sept. 81.

12

35

Liebste Mary!

Mama ist seit unserer Rückkunft so beschäftigt, dass sie kaum Zeit findet sich der dringendsten Geschäfte zu entledigen, und da sie nicht mehr länger mit ihrem Dank für Deinen lieben Geburtstagsbrief warten will, so beauftragt sie mich damit. Sie hat sich sehr über Deine Zeilen gefreut, und lässt Dir sagen es fiele ihr garnicht ein, immer eine Arbeit von Dir zu erwarten; ein paar herzliche Worte und gute Wünsche erfreuen sie eben so.

Ich reiste wirklich von Baden aus noch hierher um Sommerhoffs adieu zu sagen, ging dann wieder zurück und kam vor 8 Tagen mit Mama u. Marie für ganz nach Hause. Gestern hatten wir ein Telegramm, welches uns die glückliche Ankunft in New York meldete, und nun geht unser Leben im alten Geleise weiter. Wir fühlten uns gleich wieder sehr heimisch in Frankfurt und hatten auch die Freude mehrere sehr gute Freunde der Reihe

nach bei uns zu beherbergen.
Jetzt sind Kufferaths hier
die wir lange nicht gesehen hatten.
Zillers Brief hast Du
wohl erhalten? Ich hatte
vergessen ihr zu schreiben, dass
Ihr schon um 12 Uhr weiter
reistet.
Mama besuchte Frau Raulla
in Baden, und ich ging dann
auch hin. Sie war sehr herzlich
mit mir, und ich hoffe
die Sache nimmt nun wieder
eine natürlichere Gestalt
an. Leider geht es ihr mit
dem schlechten Auge auch

wieder schlecht, und sie befürchtet
das Schlimmste.
Liebes Kindchen, es wird Dir
leicht sein, aus diesen Zeilen
zu sehen, dass ich sie mit
Mühe u. Noth zusammen-
gebracht habe, ich bin in
gar keiner Schreibstimmung,
u. bitte Dich vielmals um
Verzeihung. Nächstens soll
es aber besser werden, und
bis dahin behalte lieb

Dein
Genchen.

B. ST. B. MÜNCHEN

Frankfurt d. 2 Dec. 81.

13

18

Liebste Mary!

Nun bin ich schon drei Tage wieder hier und noch hast Du kein Wörtchen des Grusses und Dankes für die schönen behaglichen Tage bei Dir in Händen. Da Mama Dir am Samstag schrieb, wollte ich es nicht auch thun, nicht aus dem Grunde, den Mama Dir schrieb, sondern weil ich dachte, es sei netter zwei

Briefe nacheinander, anstatt
zwei auf einmal, zu erhalten.
Es war wirklich reizend
bei Euch; ich habe noch
nie erlebt, dass Mama
sich in einem Hause
wo sie zum ersten Male
war so behaglich fühlte.
Ihr waret aber auch Beide
so fürsorglich und an-
spruchslos, dass es gar
nicht anders möglich
war. Mama ist viel
heiterer jetzt, als vorher,
und ich wünschte nur
es könnte noch so bleiben
und das Ende von Mamas

künstlerischen Thätigkeit
liegt noch in weiter Ferne.
Ich frage mich oft, wann
ich noch spielen hören möch-
te, wenn ich Mama nicht
mehr hören kann; Doch
das sind trübe Gedanken,
und ich will nicht
trübe sein. Ich habe
so viel zu thun, dass
ich garnicht weiss wo
mir der geehrte
Kopf steht, wie Tilla
sagen würde. Sie kam
vorgestern zurück, sehr
vergnügt und frisch,
trotz der grossen Anstren-

grüsst u. küsst Dich herzlichst
Deine treue E. L.

Grüssen
Mama scheint das Münchener
Concert auch nicht schlecht
bekommen zu sein; sie
klagt zwar über Schmerzen
spielt aber doch täglich
was immer ein tröstliches
Zeichen ist.

B.ST.B. MÜNCHEN

Nun muss ich aufhören
der Brief ist schon
etwas nocturne u. Du
musst ihn mit dem
nahen Feste entschuldigen.
Mama lässt Dir vielmals
für Deinen Brief danken
sagen könne sie aber nichts
wenn Du die Welt so auf
den Kopf stelltest; sie
habe zu danken u. nicht Du.
Recht frohe Feiertage wünsche
ich Dir u. Deinen lieben Mama

bitte schreibe einmal aufrichtig
ob Du Dich diese Woche nicht
zu sehr angestrengt hast. bo

Kissingen d. 28ten Juli
82

B.ST.B.
MÜNCHEN

14

Liebste Mary!

Endlich muss ich Dir doch wieder einmal einen herzlichen Gruss schicken, Dir danken für Deinen lieben Brief der sich mit dem meinigen kreuzte, und Dich bitten mir bald einmal etwas über Dein Ergehen mitzutheilen. Ich glaube, wir sind übereingekommen uns wegen Briefschulden nicht zu grollen, aber das bedingt schon eine gewisse Gleichgültigkeit die nicht im Einklang steht mit dem warmen Interesse welches ich für Euch habe u. was ich auch in einigen

maasse bei Dir voraussetzte.
Also will ich Dich doch um
Entschuldigung bitten, dass
ich Dich so lange ohne Nach-
richt gelassen, u. hoffe, Du
thust bald desgleichen.
Kissingen, Kissingen, wer
ist denn in Kissingen? wirst
Du fragen wenn Du den
Poststempel siehst. Ja, ausser
vielen anderen Menschen
sind wir, Tillie u. ich, leider
auch da. Tillie muss die
Cur gebrauchen u. da ich
während Mama's Aufenthalts
in Gastein mit Tillie irgend-
wo hin sollte u. wollte u.
wir also Norderney aufgeben
mussten, ging ich mit hierher.

Hier ist es sehr langweilig: viele
kranke Herren, wenig feine Da-
men, u. fast keine Bekannte.
Herr Dr. Pfeiffer ist hier, ich
denke Dir, wie komisch es mir
mit ihm geht. Ich habe
ihn 6 od. 8 Jahre nicht
gesehen, u. fand seinen
Namen in der Curliste. Wir
passten also tüchtig auf
(Tilla hatte ihn voriges Jahr
kennen gelernt) u. sahen zwei
Herren, von denen Tilla den
einen für Herrn Pf. hielt, ich
den andern. Nun sind wir
schon über 14 Tage hier, u.
haben es auch nicht heraus-
gebracht. Einer der Herren
fixirt uns auch immer d.

Weiters aber kommen wir
in eine Reihe, so dreht es
um. Mama schreibt, ich solle
ihr ansprechen, aber das kriege
ich nicht fertig. Denke mal
wenn es der Tatsache wäre!
Wir faullenzen hier viel, treiben
jeden Tag etwas italienisch
schmökern, wenn Du den
Ausdruck kennst, medisiren
über die Engländer, die wir
alle nicht kennen, spielen
jeden Tag 2 Partien Festung
u. Abends Bésigue. Das
klingt langweilig u. ist's
auch, aber ich fühle auch,
wie sich meine Nerven hübsch
langsam dehnen u. in wohl-
thuenden Schlaf verfallen.
Von Grama u. Marie habe

B.ST.B.
MÜNCHEN

ad 14

sich sehr gute Nachrichten. Mama
bedurfte der Erholung sehr, da
wir in Frankfurt wieder alle
möglichen kleinen u. grossen
Aufregungen hatten. Zu den
grossen gehörte der Ankauf
des Hauses, Myliusstr. 32,
der von vielen Unannehmlich-
keiten begleitet war. Der
frühere Besitzer war ein
Bekannter von uns, benahm
sich schlecht, verkaufte das
Haus zweimal, wir zum Advo-
caten, der andere Käufer
zum Advocaten, der Zwischen-
händler zum Advocaten, Haus-
besitzer dreimal verklagt,
Haus endlich glücklich
in unseren Händen, jedoch
nur durch mehrere tausend
Mark Entschädigungssumme

die durch einen geschickten
Advocatenkniff nun zu Last
gelegt wurden. Eccolo!
Zweite Aufregung! Raff's
Tod, Wirren in den Prüfun-
gen, Neuwahl eines Direc-
tors noch in der Schwebe.
Mit den kleineren Aufregungen
will ich Dich verschonen; es
genüge Dir zu wissen, dass
wir eingeweicht aber mit erhitz-
ten Köpfen, aus allem
Ungemach herausgegangen.
Wie mögt Ihr wohl sein?
Berchtesgaden zeichnet sich
allerdings durch erschlaffende
Luft aus, aber Vordereck ist
ganz anders. Wenngleich
nur 3000 Fuss hoch, ist die
Luft dort stärker als im

Klosters d. Heimatbad weil
es frei u. daher dicht am
Wald liegt. Ich habe immer
gefunden, dass Orte die frei
auf einer Höhe liegen die
wunderbarste Luft haben.
Es bleibt noch immer mein
Traum, dass wir uns dort
alle mal im Sommer
treffen. Sie, Franks, Mer-
gentbergs u. wir.
9ten Aug. gehe ich mit Tille
an den Bodensee, bleibe dort
8–14 Tage um mit einer
Freundin aus England (die alle
die Kinder der Welt übersetzt
hat) ~~zusammenzutreffen~~ u. treffe dann Irene
am 4 Waldstättersee. Ende
Aug. hoffen wir nach den
ital. Seen zu gehen und
müssen wir nicht zu

Schulanfang zu Hause seine noch Etwas mehr v. Italien zu sehen.
Oriolas müssen wahrscheinlich im Sept. nach Amerika ihr Grossvater ist gestorben, u. sie müssen dort nach den Geschäften sehen. Der Grafen sehnlichster Wunsch ist Deinen Mann kennen zu lernen. Ich schickte ihm neulich Deines Mannes Broschüre „über Beurtheilung der Werke etc." die ihm sehr interessirt hat. Ich hoffe immer es macht sich einmal gelegentlich u. habe dem Grafen für den Fall meine Vermittlung angeboten falls nämlich Dein Mann nichts dagegen hat. Für

ad 14

bedeutend halte ich ihn nicht aber für *sehr* bildsam u. strebsam; ich glaube man kann noch Alles aus ihm machen; es kommt nur darauf an, dass er sich auf einem Wege sieht der ihm ein kleines Arbeitsfeld eröffnet. Beide wünschen das so sehr, u. ich halte es auch für das dauernde Glück dieser Ehe für sehr wichtig.

Herzogenbergs Besuch war uns eine grosse Freude; Beide waren so heiter, anregend u. gemüthlich, dass ich fühlte, als könnte ich nochmal ein halber Engel werden, wenn ich immer mit solchen Menschen zusammenleben könnte.

Aber so, hat's gute Wege
damit! Deinen Brief schickte ich nach.
Wo sind nur Schwabes? Ich
möchte ihr so gern schreiben!
Ist Levi in Bayreuth?
Adieu, Liebste; verzeihe
diesen Brief. Alles ist
schlecht daran, Feder, Dinte,
Styl, nur nicht das Gefühl,
dem es entsprang, nämlich
die herzliche Zuneigung
Deiner treuen

Eugenie.

B.ST.B. MÜNCHEN

Tillen grüsst vielmals;
sie liest Balzac! Was ist
das für ein Teufelskerl!
Bitte grüsse Deinen
lieben Mann vielmals.
Adresse immer Frankfurt.

Frankfurt d. 3ten Jan. 83.

15

B.ST.B.
MÜNCHEN

Liebster Georg!

Endlich sende ich Dir meine kleine Arbeit und hoffe, sie gefällt Dir u. Du findest sie practisch! Und nun den allerherzlichsten Dank für Deine telegrafischen u. brieflichen Glückwünsche zu meinem Geburtstage; gern hätte ich Dir früher schon geschrieben, aber der ganze December war ein so bewegter Monat, dass ich zu nichts kam, und alle Geburtstagsbriefe erst jetzt beantwortet werden können. Zwei Mal war

ich mit Mama in Wiesbaden, das zweite Mal 3 Tage einmal in Mainz dann in Hanau bei Landgrafens dann kam Brahms auf 10 Tage brachte ein neues Streichquintett u. ein Clavier trio, welche bei uns einstudiert u. dann in der Quartettsoirée gespielt wurden; dazu eine Gesellschaft nach der andern, Weihnachtsbesorgungen, Geak für die Lehrerinnen, Lilli 14 Tage krank, kurz ich konnte nicht mehr japsen, morgen kommt nun Joachim

wieder; so geht's in einem fort.
Ich freute mich sehr zu hören, dass es Dir in München wieder besser ging, als hier, hoffentlich hat es angehalten u. Du hieltest Dich tapfer. Habt Ihr denn ein schönes Fest verlebt u. das neue Jahr vergnügt angetreten? Von Herzen sende ich Dir noch nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.
In der Welt sieht es ja recht traurig aus; die Lebenschwierigkeiten sind doch gar zu entsetzlich! Ihr lest jawohl auch alle Berichte! In Mainz bekamen wir einen rechten Begriff von der angerichteten

Verwüstung; das war vor 3 Wochen
u. nun ist's wieder gerade so.
Mama ist Gott sei Dank
trotz der ungesunden Witterung
merkwürdig wohl u. hält
unglaubliche Strapazen aus.
Marie jedoch trug bis vor
14 Tagen ihre Hand im
Verband. Du weisst, es fing
schon an, als Ihr hier waret
u. danach kamen ein Ge-
schwür nach dem andern.
Jetzt ist's aber überstanden.
Mama lässt Dir sehr für
Deinen lieben Brief danken
sie hatte sehr viel zu schrei-
ben, sonst hätte sie Dir schon
geantwortet.
Verzeihe nur meine scheuss-
liche Schrift, ich habe

B. ST. B. MÜNCHEN

einer Machinerie an der Hand
wegen meiner durchschnitte-
nen Sehne, die mir beim
Schreiben immer noch hinder-
lich ist; ich muss erst
lernen mit ausgestrecktem
vierten und fünften Finger
zu schreiben.
Frau Joachim war kürzlich
hier und sang in einem Concerte
des Theaterorchesters. Sie besuch-
te Mama, ich sah sie aber
nicht. Da sie nicht allein
kam, sondern mit einer
Freundin, so wurde natürlich
ihre Angelegenheit garnicht
erwähnt. Hier theilte man
sich förmlich in zwei Par-
teien, und ich finde es
unbegreiflich, dass Reich

nicht zu stolz sind, immer
Nachtheiliges von einander zu
reden u. zu hören.
Nun adieu, liebste Marie!
Schreibe mir bald mal wieder
ein Wörtchen, grüsse Deinen
lieben Mann u. sei innigst
umarmt von Deiner

[illegible] L. L.

B.ST.B. MÜNCHEN

Bei Elsbeth Settler war
ich, aber es ist mir eigent-
lich schwer wieder hinzugehen,
da ich mich an ihr Wesen
nicht recht gewöhnen kann.
Ich werde es aber doch noch
versuchen.

16

Frankfurt d. 24ten Sept. 83.

28

B. ST. B. MÜNCHEN

Liebste Mary!

Es freute mich sehr endlich einmal wieder von Dir zu hören, u. hätte ich Dir schon längst geantwortet wäre unser Leben in den letzten Wochen nicht gar zu bewegt gewesen. Durch Ethel hörte ich schon in Berchtesgaden, dass Du wieder ganz wohl seiest, u. hoffe ich nur, dass Du den Winter recht tapfer bist, es ist doch schrecklich, wenn man so viel mit seiner Gesundheit zu kämpfen hat, wie Du; Du kommst

eigentlich gerüstet zum rechten
Genuss Deines Daseins. Vielleicht
aber war die letzte Krankheit
eine Crisis, u. Du bist nun
gewappnet gegen neue Stürme.
Vor Allem möchte ich Dir nun
heute noch sagen, dass ich es Dir
weder übel genommen habe,
dass Du mir für das Telegramm
nicht danktest, noch dass Du
mir seiner Zeit nichts über
Dir an u. für sich so unbedeu-
tende Arbeit sagtest; aber
dass Du mir durch Deinen
Mann sagen liessest, Du habest
mir absichtlich nicht gedankt,
weil Du verstimmt gewesen

seinst das hat mich sehr verdrossen,
würdest Du es freundschaftlich
finden, wenn ich so etwas
thäte? Gewiss nicht, sondern
Du würdest mit allem Recht
empfindlich sein u. ich kann
in solchem Falle ebensowenig
für mich stehen. Ich habe
keine Ahnung, womit ich
Dich verstimmt haben könnte
u. ist es jetzt wohl zu lange
her, um noch eine Aufklärung
zu erbitten, da Du es gewiss
selbst vergessen hast. Aber
lass uns solche Reibereien
vermeiden; sie führen leicht
weiter als man denkt (u. als man will.) Hast
Du wieder einmal etwas

gegen mich, so sag es mir gleich,
da ich Dich nie mit Absicht
kränken würde, so werde ich
mich gewiss auch immer recht-
fertigen können. –
Uns geht es Allen recht gut,
wie Du vielleicht schon durch
Levi gehört hast; Mama war
besonders in Vorderriß merk-
würdig wohl; in München
schadete ihr gleich die Hitze
wieder. Ich bin viel herum-
gelaufen u. habe mich in
der Ausstellung trotz des
vernichtenden Urtheiles der
Kenner: Levi, Allgeyer u.
Lenbach, sehr gut unterhalten.

B.ST.B. MÜNCHEN

ad 16

-bosotich Dich nicht über das Manual-
" unterhalten; ich finde kein
anderes Wort dafür da mich
die Bilder weder langweilten, noch
begeisterten. Ich wünschte
Dein Mann wäre da gewesen,
er hätte mich über Vieles belehr-
ren müssen, ich verstehe so
wenig von Malerei u. auf sein
Gefühl kann man sich doch nicht
immer verlassen.
Von München aus gingen wir
nach Baden zu Sommerhoffs
die sich dort seit Ende
August eingemiethet haben.
Mein Schwager überredete die
Mama sich v. dem Bild-
hauer Kopf modelliren zu
lassen; Mama wollte es
ihm nicht abschlagen,

weil sie die Büste in den Musik-
saal in ihr neues Besitz-
thum stellen wollen. Ich
weiss nicht, ob ich es Dir schon
geschrieben habe, dass sie sich
ganz in der Nähe 10 Minuten
von Frankfurt angekauft
haben. Wir sind ganz glück-
lich darüber, das könnt Ihr
Euch denken. Es dauert aber
noch wenigstens ein Jahr, ehe
sie einziehen können.
Mir geht es sehr gut, die herr-
liche Luft in Vordereck hat
mich sehr gestärkt u. ich
hoffe, das hält ein wenig
vor. — Seit gestern sind Schwa-
bes hier, Frau Sch. sieht
recht elend aus u. war dem
Kummer auch gewachsen wohl.

Übermorgen gehen sie nach Ber-
lin zurück. — Levi gefiel
mir aber ohne Hund viel
besser; wie kann ein Mann
mit einem Hündchen an
der Leine herumgehen!
Das thut man doch eigentlich
nur, wenn man Niemand
u. Nichts Anderes mehr
hat. Wir waren am Leben
zusammen noch einen Tag
in Augsburg.
Wann geht Ihr nach München?
Kommt Ihr nicht vielleicht
wieder über Frankfurt, liebste
Mary? Schreibe mir bald
einmal wieder. Wir gehen
am 22 od. 23ten Oct. auf
10 Tage nach Berlin u.

Mama 2 Mal spielt. wie hübsch
wäre es, besuchtest Du um die
Zeit gerade Deinen Vater.
Lebe für heute wohl, möge
es Dir u. Deinem Manne
recht gut gehen u. Du
in alter Freundschaft
gedenken

Deine

Eugenie Schumann

B. ST. B.
MÜNCHEN

Frankfurt d. 9 Nov. 1883.

Liebe Mary!

Dein Brief wurde mir nach Berlin nachgeschickt, doch komme ich erst hier dazu ihn zu beantworten. Was soll ich Dir aber viel über Falkenstein sagen? Die Einrichtungen im Hause sind alle sehr gut, das Essen ist ausgezeichnet u. müssen alle Kranke die nicht gerade starkes Fieber haben, an den gemeinschaftlichen Mahlzeiten theilnehmen. Bis tief in den Winter hinein liegen die Kranken den ganzen Tag bis Sonnenuntergang auf einer

bedeckten u. gegen Wind geschütz-
ten Verandah, andere, in weniger
vorgerückten Stadium, machen
kleinere oder grössere Spazier-
gänge je nachdem. Als eigentliche
Mittel gegen die Krankheit
werden Milch, Cognac u.
<u>viel</u> Wein verordnet. Der
Doctor besucht jeden Tag ein-
mal die Schwerkranken, die
andern können ihn in der
Sprechstunde sprechen. Den
Hülfsdoctor kann man
jeder Zeit rufen lassen.
Kurz es ist alles vortrefflich,
aber doch habe ich noch nie

gehört, dass ein Kranker geheilt
worden sei; die sehr geregelte
Lebensweise, der viele Wein als
Mittel gegen das Fieber, die
gute Milch können auch
nichts anderes, als die Ver-
heerung in ihrem Sturmschritt
etwas aufhalten. Es ist eine
fürchterliche Krankheit, lang-
sam u. unerbittlich u. gegen
diese Krankheit, deren Ursprung,
Sitz u. Verlauf man so
genau kennt, haben alle die
Tausende von Aerzten noch
kein Mittel gefunden.
Als Nachkur ist für einen
Kranken, der eine acute

Lungenentzündung gehabt
hat, ist, glaube ich, Falken-
stein wirklich gut. Das scheint
aber bei Deinem Vetter nicht
der Fall. Dass Falkenstein
reizend liegt, vielleicht 800-
1000 Fuss od. noch etwas höher,
mitten im Wald, weisst Du
wohl. Der Aufenthalt ist
sehr theuer; so viel ich mich
erinnere kommt man auf
12- 15 Mark täglich, Alles
inbegriffen.
In Berlin war es sehr hübsch;
die Concerte fielen sehr gut aus
u. Mama leistete Unglaubliches.
Deinen Vater sah ich leider nur

B.ST.B. MÜNCHEN

ad 17

einen Augenblick, sprach kein Wort mit ihm. — Im deutschen Theater war ich einmal, aber leider in einer sehr schlechten Aufführung des "Königslieutenant".

Wir würden uns sehr freuen Dich hier zu sehen, ich bin aber fast sicher, dass Dein Arzt Dir nach den vorjährigen Erfahrungen nicht erlauben wird in dieser Jahreszeit zu reisen. Schreibe mir doch darüber.

Anfang Dez. kommt Miss Smyth hier durch u. bleibt einen od. zwei Tage bei uns.

Warum sollte Mama nach München nicht ebensogerne gehen, wie nach Berlin? Man hat sie ja aber garnicht

ad 17

aufgefordert.
Bitte sage doch Levi, wir würden ihm die Bücher, die er uns geliehen, in diesen Tagen zurückschicken. Charlotte v. Kalb hat mich ausserordentlich interessirt, aber es ist ein trübes Lebensbild. — Sage ihm auch, ich hätte sehnsüchtig auf das reizende Couplet gehofft: „Glaubst Du's?" aber nun glaub' ich's nicht mehr.
Adieu, liebste Marie, lass bald wieder etwas von Dir hören, und nimm mit Deinem Manne die herzlichsten Grüsse

Deiner treuen
Eugenie Schumann.

B.ST.B. MÜNCHEN

Frankfurt d. 10ten Mai 1884.

18

Liebste Mary.

Wie lange haben wir nichts von einander gehört; freilich ist es diesmal meine Schuld denn ich liess Deinen letzten Brief unbeantwortet. Gedacht habe ich aber viel an Dich, auch immer schreiben wollen und bin nun froh, dass mich die Gelegenheit zwingt, es wirklich zu thun, denn Deinen Geburtstag kann ich unmöglich vergehen lassen, ohne Dir ein Lebenszeichen u. vor Allem die innigsten Wünsche zu senden.

Ich weiss garnicht wo Du bist, noch wie es Dir geht, hoffe aber von ganzem Herzen, dass Du Deine Krankheit ganz überwunden, gesund und vergnügt bist, und morgen mit Deinem Manne einen recht, recht schönen Tag verlebst, und — — — mir im neuen Jahr auch einmal wieder schreibst. Von Levi hörten wir auch garnichts von Euch, manchmal scheint es mir, als gingen nur noch Tod, Krankheit und Unglücksfälle ruhig ihren Weg in der Welt herum, alles Andere ist wie unsicher.

andergestoben. Dieser Winter war
furchtbar; viele Freunde sind
gestorben, andere todtkrank,
so die Gräfin Bridla, die seit
Wochen in Gefahr schwebt; auch
mein Bruder ist wieder an
den alten Leiden, Gelenk-rheu-
matismus erkrankt, seine
Frau liegt an der Bauchfell
entzündung, und die 3 ältesten
Kinder v. 7, 8, u. 9 Jahren
sind bei uns. Ein hübscher
Geburtstagsbrief, nicht wahr!
Dafür geht es aber Mama
sehr gut; sie war 6 Wochen
in England u. kam sehr
heiter und angeregt zurück.
Jetzt ist sie, wie immer, as busy
as a bee, mit Stunden, Corre-

B. ST. B. MÜNCHEN

deren Revisionen beschäftigt;
daher haben wir ausser den Kindern
noch immer Logirbesuch, kurz
wir hetzen uns eigentlich
durch's Leben. Anfang Juli
gehen wir nach Vordereck, wo
wir hoffentlich bis Sept. ruhig
bleiben. Kommt Ihr garnicht
dort in die Gegend? Wie steht
Ihr überhaupt an? Wie geht es
Miss Ethel?
Wie traurig ist der Tod des kleinen
Levi! Wir besuchten die Eltern
neulich in Wiesbaden, wohin
sie der andern Kinder halber
gingen, u. fanden sie sehr
traurig, besonders ihn. Es war
aber auch ein reizender Junge,
so liebenswürdig u. begabt;
hast Du ihn genauer gekannt?

ad 18

Von Liszt hast Du Dich auch öfter gehört? Man erschrickt sich immer gleich sehr, wenn ihr etwas fehlt und was muss erst der arme Mann ausgestanden haben.

Sommerhoffs waren den ganzen Winter hier im Hôtel weil ihr neues Haus noch nicht fertig ist u. es auch erst nächsten Winter warm wird. Das ist wirklich das Bild einer glücklichen Familie! Vom Papa bis zum baby herunter lauter frohe, behäbige, möchte ich fast sagen, Gesichter. Jetzt sind sie in Bournemouth.

Hiller ist wohl u. vergnügt,

studirt fleissig spricht die Sprachen u. macht sich sonst nützlich.
Nun habe ich Dir wohl von Allem geschrieben was Dich interessirt. Vielleicht interessirt Dich aber schon garnichts mehr, was uns angeht, da wir uns so lange nicht gesehen u. wirklich fast nichts von einander wissen. Schreibe mir doch bald einmal, wie Du darüber denkst.
Mit vielen Grüssen von uns Allen an Dich u. Deinen Mann bleibe ich wie immer,

Deine
treu ergebene
Eugenie Schumann.

B. ST. B. MÜNCHEN

Frankfurt. 26 Sept. 1885. 19

6

Liebste Mary!

Ich kann Deinen Mann nicht zu Dir zurückkehren lassen, ohne ihm meine herzlichsten Grüsse an Dich auf Papier mitzugeben. Ich freute mich sehr Einen von Euch Beiden zu sehen; wärest Du nur auch mitgekommen! Weisst Du auch, dass es 3 Jahre seit unserem letzten Zusammensein ist? So etwas dürfte doch garnicht vorkommen, wenn man so unabhängig ist, wie ihr. Aber wir laufen uns geradezu aus dem Wege.

wenn wir durch Grimmstein reisen, seid Ihr nie da u. kommen wir nach Leipzig so seid Ihr sicher kurz vorher auf u. davon geflogen. Wie gerne käme ich einmal zu Euch nach Crostewitz wäre es nur nicht so aus dem Wege! Im Sommer geht man immer südlich u. im Herbst kann ich schwer noch einmal weg. Hoffentlich gelingt es aber doch einmal; gar zu gerne lernte ich dieses Euer zweites Heim, von dem immer Alle so entzückt sind kennen. — Vielen Dank liebste Mary, für Deinen Brief nach Lion, den ich

dort vorfand, als wir von einem herrlichen Ausflug nach Zermatt zurückkamen. Ich habe einen sehr schönen Sommer verlebt war in reizender Gegend, guter Luft, und die meiste Zeit mit Vonder Muhlls aus Basel zusammen, in denen ich sehr liebe Menschen gefunden habe. Ich musste vorschrifts-gemäss den ganzen Sommer faullenzen, habe kein Buch gelesen u. nur die nöthig-sten Briefe an Mama ge-schrieben. Übrigens wunderte ich mich, wie gut mir das Bummeln gelang u. gut bekommen ist mir's auch.

Ich bin jetzt auch sehr vorsichtig u. lebe mich erst nach u. nach wieder in die Arbeit ein.

Sei nur jetzt so lieb und schreibe mir bald wieder; Dein Mann sagte mir Du seiest recht wohl, da komme ich gleich mit Ansprüchen.

Grüße doch Marion vielmals; wie gern sähe ich sie wieder!

Hildebrand gefällt uns Allen ausnehmend; er ist ein ächter Künstler, naiv in der Empfindung, geistreich im Denken; Mama besonders, die täglich mit ihm verkehrte, wird ihn sehr vermissen. – Adieu, lieber Blondkopf; es küsst Dich herzlich Deine E. L.

B. ST. B. MÜNCHEN

Frkft. d. 26 Apr. 1886. 20

Liebste Mary!

Heute müsste ich es eigentlich so machen wie Du und Dir einen langen, langen Brief mit Entschuldigungen schreiben, dass ich Dich so lange auf Nachrichten warten liess. Aber Du weisst ja, wie es Einem manchmal geht u. dass es kein Zeichen von Gleichgiltigkeit sein muss wenn man mal 2–3 Monate gar nichts von sich hören lässt. Wir hatten seit Deinem letzten Brief schwere Zeiten; Mama war drei Wochen wirklich krank an einer Kniegelenkentzündung, dann brauchte sie lange Zeit um sich zu erholen. Dann wurde sie plötzlich wieder ganz unternehmend, spielte erst in Frkft. im Museum mit gewohnter Kraft u. erstaunlicher Jugendfrische,

Da bekam ich zu meiner grossen Freude den Besuch von einer Freundin aus Basel, Frau Vonder Mühll, eine mir sehr theure Errungenschaft des letzten Sommers. Fritz kennt das Ehepaar bereits seit 8 Jahren, wohnte bei ihnen, wenn er in Basel war; voriges Jahr luden sie mich auch ein und ich verbrachte 6 Wochen bei ihnen im Hause, und 2–3 Wochen besuchten sie uns in unserem Luftkurort. Wenn Du Dir vorstellst, dass ich als müder, eingefallener, überanstrengter Mensch von 40–50 Jahren zu Ihnen kam, u. blühend, lebenslustig, um 6 Pfund zugenommen, ~~um 20 Jahre jünger!~~ nach Hause zurückkehrte, so kannst Du Dir einen Begriff von ihrer Fürsorge u. Gastfreundschaft machen. Dass Frau Vonder M. Fritz ebenso liebt wie mich, trägt nicht wenig dazu bei unsere Beziehungen zu sehr innigen zu machen.

und als dies glücklich überstanden war,
wurden die Reisepläne wieder hervor-
geholt. Hie England, Hie Italien
hiess es da lange Zeit, bis denn
endlich die Berufsreise vom Rathe
des Arztes sehr unterstützt den Sieg
davontrug u. Italien bis auf den
Herbst verschoben wurde. Den Tag
nach der Entscheidung kam Deines
Mamas lieber Brief und wir freuten
uns herzlich, dass unsere Absichten
so schön zusammen stimmten
hoffen, dass es auch wirklich dazu
kommt. Wir wollen das Unsrige
dazu thun, dann Ihr aber auch
das Eurige, nichtwahr? Mary,
wie lange haben wir uns nicht ge-
sehen? Drei u. ein halbes Jahr glaube
ich! — Nach Mama's Abreise
machte ich Bläne für 5 ruhige
Wochen, da stand Briefschreiben
als erste, dringendste Pflicht obenan.

Nachdem sie mich verlassen hatte, musste ich im Hause schleunigst Alles kopfüber kopfunter drehen, da mir alle möglichen Änderungen, Verbesserungen, Tapezieren etc. aufgetragen worden waren. Ich hatte viel zu thun, dabei gross[en] Ärger mit Dienstboten u. Handwerkern. Einige Tage entfloh ich nach Büdesheim, und seit vorgestern bin ich bei Sommerhoffs, um mich auszuruhen u. den Frühling zu geniessen; morgen geht's aber zu Hause wieder los, denn Samstag erwarte ich Mama zurück. Ihr ist es köstlich u. fast wider Erwarten gut gegangen; sie hat 6 mal mit grossem Glück gespielt u. wurde auf Händen getragen. – Bei Oriolas geht es auch gut; die Gräfin ist frisch u. heiter wie immer, u. er lebt ganz in seinem Bau u. in künstlerischen u. kunstgewerblichen Interessen. Sommerhoffs leben stets in denkbar vollkommenstem Glücke, die Eltern gehen ganz in den lieben, begabten Kindern auf, alle erfreuen sich des herrlichen Besitzes, der wirklich in seinem Frühlingsglanze unvergleichlich ist.

B. ST. B. MÜNCHEN

ad 20

Tilly ist immer die gleiche; es geht ihr gut, u. für weniger angenehme Zeiten bewahrt sie sich ihren unverwüstlichen Humor. Sind wir bei Sommerhoffs, so ist sie nicht gern von den Kindern wegzubringen. – Meine kleine Berliner Nichte entwickelt sich sehr gut, macht uns wenig Mühe u. manche Freude.

Seid Ihr eigentlich in München? Was für Sommerpläne macht Ihr? Wie geht's Dir mit der Gesundheit? Ist es wahr, dass Levi wieder so unwohl? Was treibst Du überhaupt? – Glaubt Ihr, denkt Ihr, dass Hildebrand im September in Florenz sein könne, wenn wir unsern Plan wirklich ausführen? Wie geht's Deinem Vater? Hier, liebste Mary, hast Du Stoff zu einem langen Brief an mich; benütze

ihr bald, bist Du! Eigentlich ist
ein Brief doch der einzige Beweis,
dass Du meiner manchmal noch
gedenkst; wie sollte ich es sonst
glauben?
Tiller sendet Euch herzliche Grüsse,
auch Sommerhoffs möchten nicht
ganz vergessen sein.
Für Deinen Mann schreibe ich
noch einige Zeilen, umarme Dich
in alter Herzlichkeit.

Deine
Eugenie.

B.ST.B. MÜNCHEN

Basel d. 25 Juni 1886
Gellertstr. 21.

21

Liebe Mary!

Deinen Brief erhielt ich gerade als ich in die Droschke stieg, um hieher abzureisen, und darin liegt zugleich die Antwort auf Deine liebe, herzliche Einladung. Meinen wärmsten Dank dafür muss ich Euch aber doch gleich, wenn auch nur in wenigen Worten sagen. Wie reizend u. fürsorglich ist Dein Vorschlag u. wäre ich überhaupt mit in der Richtung gereist, so wäre ich sicher darauf eingegangen. Aber es war längst abgemachte Sache dass ich nicht mit nach Franzensbad gehen, sondern mich während der Zeit ein bischen mit Tilla herumtreiben sollte. Liebe Mary, nun wirst Du

nicht gewiss wie mich einladen, da ich
nie komme. Ich hoffe aber immer, es
macht sich doch noch einmal, also
bitte, versuche es gelegentlich wieder.
Du dankst mir in Deinem Briefe
für ein Telegramm zu Deinem
Geburtstage, sagst aber garnichts
von einem ausführlichen Brief, den
ich Dir Ende April von Sommerhoffs
aus schrieb u. in dem sich eine Einlage
an Deinen Mann befand. Hast
Du ihn nicht erhalten, oder ihn ganz
vergessen? Er war nach München
adressirt. — Auch wir waren
von den Ereignissen in Bayern
tief erschüttert, konnten tagelang
nichts anderes denken, von nichts

Andreas sprechen u. ich kann wohl begreifen, dass es Dir als einem Deutschen Kind, doppelt tief zu Herzen gegangen ist. Es war ein tragisches Ende eines halb verfehlten Lebens, u. doch finde ich dies Ende versöhnender, als wenn der König noch 20 Jahre auf einem einsamen Schloss in halber Gefangenschaft wie sein Bruder verlebt hätte.
Mama u. Marie werden Dir nun wo uns alles erzählen aber wie viel hübscher wär's, könnt ich selbst es thun. Es verlangt mich sehr darnach, Dich endlich einmal wieder zu sehen; kommt Ihr denn nicht im Sommer vielleicht in die Nähe

von unserem geliebten Vorderech?
Ich bin hier bei sehr lieben Menschen, die ich voriges Jahr durch Tilla kennen lernte. Am 5ten Juli gehe ich mit Tilla, die Montag nach hierher kommt, nach Vorderech u. erwarte dort Mama. Die 3 Monat Erholungszeit vor mir lächeln mich recht an, nachdem ich einen recht thätigen Winter verlebt habe und ich habe vor sie so viel wie möglich zu geniessen.
Mama hat Dir jedenfalls direct geantwortet, da ich ihr Deinen Brief geschickt habe; sie freut sich sehr darauf, Euch in Eurem Heim zu besuchen.
Lebe wohl, liebste Mary sammt Deinem lieben Manne! Ich umarme Dich von Herzen u. danke Dir noch tausendmal.
Deine
treue Eugenie

B.ST.B. MÜNCHEN

Frkft. d. 10 Mai 87.
Myliusstr. 32.

Liebste Mary!

Habe ich auch fast das ganze Jahr treulos geschwiegen, an Deinem Geburtstag kann ich nicht ausbleiben mit den innigsten Wünschen für Dein Wohl u. Glück, u. ich hoffe Du nimmst diese Wünsche noch immer mit gewohnter Freundschaft auf u. zürnst mir nicht zu sehr über mein langes Verstummen. Ich denke wirklich oft an Dich u. Deinen Mann u. würde mich so sehr freuen Euch einmal wiederzusehen, und sehe doch gar keine Wahrscheinlich-

heit dazu. Er reist im Som-
mer nach dem Norden, wo Hoken-
gen Leiden u. macht er
nicht einmal Station in
Frankfurt, so können gut
nochmals 5 Jahre verstreichen,
ehe ich Deinen Blondkopf
wiedersehe. — Ich hoffe von
Herzen, der letzte Winter
ist Euch ein guter gewesen, von
einer Krankheit bei Dir habe
ich nichts gehört, nehme also
an, dass Du Dich tapfer ge-
halten hast. — Ich habe
eigentlich einen bösen Winter
verlebt, ich konnte mich
nach meiner Krankheit im
Oktober nicht recht erholen,
u. habe mich [illegible]

durchgeschleppt; ich hatte immer
wieder leichte Fieberanfälle und
eine empfindliche Stelle beim
Athmen; warte nun auf
den Sommer der Alles curiren
soll. — Mama u. Marie
waren 6 Wochen in England,
wo es über Erwarten gut ging;
Mama spielte 8 mal und
mit immer sich steigendem
Enthusiasmus des Publikums;
sie wurde wirklich auf Hän-
den getragen u. kam sehr
frisch u. vergnügt zurück.
Leider kamen aber dann gleich
recht schwere Tage. Sommer-
hoffs einzigstes Töchterchen,
Clara, 4 $\frac{3}{4}$ Jahre alt, starb
innerhalb 10 Tagen an der
Diphteritis in Zürich, wo

ad 22

an Gelenk-Rheumatismus krank, u. hat diesen Winter 5 Monate ununterbrochen im Bett gelegen. Nun tritt er für ein Jahr aus dem Geschäft, (der Haushalt wird aufgelöst) gebraucht Bäder und klimatische Curen, und nun heisst es die 6 Kinder unterbringen. Da gibt es zu Denken u. zu thun.

Sehr traurig sind wir über Herzogenberg's Krankheit und ebendesshalb besorgt, da die Aerzte ihr keinen Namen zu wissen scheinen. Die arme Lisl! Welche Sorge für sie! und eigentlich steht sie recht allein in Berlin; Verwandte hat sie nicht dort, u. an den Freunden, Spittas,

wird sie nicht viel Hülfe haben, da er sehr beschäftigt u. sie glaube ich unpractisch ist. –

Dies ist aber eigentlich kein Brief für einen Geburtstagstisch, nicht wahr? Und doch, wenn ich Dir endlich einmal schreibe, so muss ich mir Alles vom Herzen herunter reden. Noch habe ich Dir nicht für Deinen lieben Brief v. December gedankt, der in so glücklicher Stimmung geschrieben war dass er mir wirkliche Freude bereitete. Auch für Euren telegrafischen Glückwunsch schulde ich Euch noch jeden Dank; es beschämt mich, davon jetzt erst

zu sprechen. besser etwas spät
als garnicht. — Mama und
Marie senden Euch, u. Dir ins-
besondere zum morgigen
Tag, die herzlichsten Grüsse.
Mama ist unglaublich thätig
arbeitet v. Morgens bis Abends,
nächste Woche sind die öffent-
lichen Prüfungsconcerte, das
giebt immer langweilige
Aufregungen, Kabalenmachereien,
Enttäuschungen, ab und
zu auch mal etwas Freudi-
ges, gute Resultate von
jahrelangem Arbeiten.
Marie war den ganzen Winter
sehr wohl, hat ihre Ischias-
Schmerzen ganz verloren.
Hiller ist die Alte, lieb
u. gut mit mir (sie

Frkfst. d. 16 Sept. 1887.
Myliusstr. 32.

23

Liebste Mary!

Bei meiner Ankunft hier fand ich Deinen lieben Brief. Wie sehr freute ich mich endlich einmal wieder von Dir zu hören, doppelt, weil Du mir so Gutes berichtest und uns ein Wiedersehen nach so langer Zeit endlich bevorzustehen scheint. Wie kannst Du fragen, ob ich mich freue! Natürlich freue ich mich; von Missverständnissen weiss ich garnichts mehr; ich glaube

Du hast mir einmal etwas übel genommen, aber ganz gegen alle Verabredung hast Du mir nie gesagt was; hoffentlich ist Alles vergessen, und wenn nicht, so beichtest Du mir noch jetzt. – Von Mama's Reisen weiss ich noch nichts, ich glaube aber, dass sie erst im November wieder verreist u. somit werden wir den October wohl ruhig hier sein u. Deinen lieben Besuch hoffentlich auch den Deines

Jeannes mit Freuden begrüssen.
Was fehlt ihm denn? Und was
für eine Cur gebraucht er in
Wiesbaden? Hoffentlich ist er
nicht ernstlich unwohl!
Deine Wünsche konnte ich Jea-
ne noch nicht übermitteln.
Durch eine Verkettung von
unglücklichen Umständen wurde
ich um die Freude gebracht,
den 13ten mit ihr zu verle-
ben, reiste statt verabredeter-
maassen nach Baden, be-
trübten Herzens hierher.

Die Ursache war mein Bruder Ferdinand, dem es recht schlecht geht; er sollte zu Ziemssen nach München, Mama blieb deshalb dort, im letzten Moment telegrafirte mein Bruder ab, kurz, Mama wurde bis heute in München festgehalten. Um diese Stunde ist sie auf der Reise nach Baden, wo sie noch etwa 14 Tage bleiben will. Wir haben viel Schweres durchzumachen u. Gott weiss, wie es enden wird. Mama war den ganzen Sommer recht wohl und nur in den letzten Tagen etwas angegriffen. Ich

B.ST.B. MÜNCHEN

ad 23

haben sie seit 7 Wochen nicht gesehen, die ich mit Fillu und meinen Freunden Vonder Mühlls aus Basel im Rhônethal zubrachte. Ich habe mich sehr erholt u. hoffe, es hält ein bischen vor. – Fillu ist wohl u. vergnügt wie immer, sendet Dir u. Deinem Manne herzlichste Grüsse.

Der Gedanke an die armen Herzogenbergs ist doch zu traurig! Die Aerzte sind sehr bedenklich u. scheinen Schlimmes zu fürchten. Die Lisl kommt mir auch gar nicht aus dem Sinn. Wie entsetzlich muss sie leiden.

Dir alles Weitere, sobald wir
uns sehen; Du schreibst
mir doch seiner Zeit genauer,
wann Ihr nach W. kommt,
wo Ihr wohnt etc.
Adieu, liebste Mary; grüsse
Deinen lieben Mann und
sei Du selbst herzlichst
umarmt von

Deiner
treuen
E. R.

B. ST. B.
MÜNCHEN

Frkft. d. 23 Oct. 87.

24

Liebste Marry!

Nur in Eile herzlichste Grüsse u. die Versicherung, dass Du uns Dienstag sehr willkommen bist. Du schreibst mir den Zug nicht sonst würde ich Dich an der Bahn holen. Von 12 Uhr an bin ich ganz frei; kommst Du dann vor Tisch zu mir oder soll ich Dich im Hôtel abholen? Wir essen um 1 1/2. Nachmittags machen

Du Dich etwas aus, und
Abends können wir, wenn
Du Lust hast in's Theater
gehen; wir haben Sommer-
hoffs Loge.
Den ganzen Tag kann
ich nichts zum Schreiben.
Heute Abend kann ich
nur wenigstens diese Zeilen
Dir durch die Grüsse Deines
Mannes verschönern, der jetzt
Musik hier übt. Wärest
Du doch dabei gewesen!

Ich freue mich v. ganzem Herzen Dich wieder zu sehen.

Deine

treue [illegible]

B.ST.B.
MÜNCHEN

Frankfurt 13 Dec. 91 25

Liebste Mary.

Du hast mir mit Deinem lieben Briefe wirklich eine herzliche Geburtstagsfreude gemacht. Du hast mich also nicht ganz vergessen und in den Winkel gestellt, wie ich es gefürchtet und schon schmerzlich empfunden hatte! Ich kann Dir eigentlich keinen Vorwurf machen, denn ich war auch eine recht träge Correspondentin; immerhin aber hatte ich Dir zuletzt geschrieben und als darauf Jahr und Tag verging und ich kein Wort aus Deiner Hand empfing, glaubte ich allen Ernstes, Du wolltest nichts mehr von mir wissen. Nun ist mir aber nichts

schmerzlicher als eine Entfremdung
mit einem lieben Menschen, und
Dein Brief rief daher ein
wahres Freudegefühl hervor, wie
ich es lange nicht empfunden.
Durch Dritte hörte ich ab und
zu, dass es Dir im Ganzen
immer gut gegangen und Deine
Gesundheit sich gegen früher wesent-
lich gekräftigt habe; und dem
muss wohl so sein, da Du im
Stande warst, die schwerkranke
liebe Lisl bei Euch aufzunehmen
und zu pflegen. Auch wir
sind im Innersten über die
Leiden dieser lieben Menschen
betrübt, und ich kann es nicht
glauben, dass alle Hoffnung
verloren ist, die wenn auch
nicht ganz geheilt, so doch

auf längere Zeit dem Leben wieder geschenkt zu sehen. Ich kann mir denken, wie Du bei'm Anblick ihrer Leiden und nach dem trostlosen Ausspruch des Arztes gelitten haben musst. — Ich selbst habe Lisl in den letzten 10 Jahren wenig gesehen, aber der Gedanke an sie war und ist mir stets wie ein wärmender Strahl; solch edle und begabte Naturen gibt es wenige.

Wir haben einen sehr schweren Winter; Mama ist nicht krank, aber sehr leidend; ihre Nerven sind, wir wissen nicht recht wodurch, in einem äusserst erregten Zustand; sie hört Tag u. Nacht grässliche Musik und ist dabei ausser Stande

einen Ton schöner Musik zu genies-
sen, da sie alle Tonarten falsch
hört. Auch sonst ist sie von allen
möglichen Leiden heimgesucht,
und bei ihrem noch jugendlich
lebhaften Geiste und dem
Hang zur Melancholie trägt
sie an den Gebrechen des Alters
doppelt schwer. — Ihre einzige
Zerstreuung ist der Besuch
lieber Freunde und Bekannten
die wirklich herzlich theilnehmend
sind. Am liebsten muss sie
übrigens müssig sein und an Stun-
denhaben ist diesen Winter gar
nicht zu denken. — Ich habe
zum ersten Male erfahren, dass
es leichter ist, selbst zu leiden,
als ein geliebtes Wesen so
andauernd leiden zu sehen.
Marie und ich sind oft ganz
verzweifelt, wenn jeder Tag

B.S.B. MÜNCHEN

mit Leiden anfängt und mit
Thränen endigt.
Meine Nichte, die schon als Kind
im Hause war, ist jetzt als
erwachsenes 17 jähriges Mädchen
zu uns zurückgekehrt. Sie ist
Ferdinand's älteste Tochter und
möchte sich zur Musiklehrerin
ausbilden. Dass Ferdinand
im Sommer gestorben, von langen
furchtbaren Leiden erlöst worden
ist, hast Du wohl gehört.
Mama hatte die Sorge für seine
Kinder schon seit mehreren Jahren
ganz übernommen und die
Erziehung derselben gibt uns nun
viel zu thun u. zu denken.
Julie ist sehr fleissig und tüchtig
und dabei ein liebes, hübsches
Mädchen und wird gewiss gut
durch die Welt kommen. Auch

die andern Kinder haben uns bis jetzt nur Freude gemacht. Mir geht es so weit ganz gut; ich habe immer so viel zu thun, dass ich garnicht Zeit habe über mich nachzudenken, und das ist wohl ein Glück, denn bei aller Befriedigung, die mir Mann's Liebe, Marie's schwesterliche Zuneigung und die Erfüllung meiner Pflichten gewährt, vermisse ich seit der Trennung von Hilla für mein Inneres unsäglich Vieles. Das kannst Du mir gewiss nachfühlen. Du hattest für mein Freundschaftsverhältniss zu ihr stets so viel Verständniss und Theilnahme. Ihre Laufbahn hat sich aber seit unserer Trennung so glücklich gestaltet, dass es mir eine kleine Entschädigung ist; ich weiss sie

wenigstens ganz befriedigt.
Für Deine herzliche Aufforderung
Euch zu besuchen, danke ich
Dir vielmals und ich habe mir
fest vorgenommen das Jahr 92
nicht vergehen zu lassen ohne
Dich wiedergesehen zu haben. Er-
schwert ist mir ein Besuch bei
Euch dadurch, dass Ihr immer
zu der Zeit, wo ich fortkann,
nicht in München seid, näm-
lich im Frühjahr u. Herbst.
Kann ich aber darauf rechnen,
dass ich Euch willkommen bin,
so sage ich mich doch eines Tages
bei Euch an, u. freue mich
nun schon im Voraus darauf.
Ich fühle auch, dass es eines
Wiedersehens bedarf, um uns über
die Erlebnisse der letztvergangenen
Jahre gründlich auszutauschen.

Mama lässt Euch herzlich grüssen und sagte mir soeben, auch ihr thue es so leid, dass Sie Euch so selten sähe. Früher war das doch ganz anders. Kommt Ihr denn nie mehr nach Frankfurt oder wenigstens in die Nähe?
Wie geht es Deinem Vater? Ich höre, er lebt jetzt in München. Das ist doch eine Freude für Dich.
Nun sage ich Dir Lebewohl, liebste Mary; nimm mit Deiner lieben Mama die herzlichsten Grüsse und lass mich hoffen, dass ein gütiges Geschick uns bald zusammen führt. Immer

Deine treue

Eugenie.

B.ST.B. MÜNCHEN

Frankfurt. Jan. 11. 1892.

26

25

Liebste Mary.

Viel habe ich in diesen Tagen der Trauer um die liebe Dahingegangene Euer gedacht. Wie tief betrübt werdet Ihr sein, sowohl um den armen Mann, dessen Lebensmuth- u. Kraft geknickt sein muss, als auch um Euer selbst willen, die Ihr in Liesl eine warme, treue Freundin verloren habt. - Ganz fassungslos machte mich die Nachricht, und ich

kann mir noch immer nicht
vorstellen, dass dies liebrei-
zende, lichte, liebevolle
Menschenkind nicht mehr
mit uns wandelt, dass wir
uns nie mehr an den Strahlen
ihres Geistes und Herzens
erwärmen sollen. – Welch
teure Erinnerung wird es
Dir sein, dass Du ihr noch
so kurz vor ihrem Dahin-
scheiden so viel Liebes hast
antun können, und ihr
persönlich noch näher getre-
ten bist als vorher. Fast
möchte ich Dich darum

beneiden, denn ich sah Liesl
in den letzten Jahren so
wenig u. flüchtig und ihr
irgend einen Liebesdienst zu
erweisen, bot sich nie die
Gelegenheit. —
Nun habe ich im Verein mit
Mama eine Bitte an
Dich. Gewiss erfahrt Ihr
etwas Näheres über Liesl's
letzte Tage und vor Allem
über das Befinden des armen
Heinrich. Bitte, lass es
uns dann gleich wissen
da es uns herzlich verlangt,
davon zu hören. Wie

können nicht erwarten, dass er in nächster Zeit schreibt und doch ist es schrecklich so garnichts zu wissen: Also Du erfüllst unsere Bitte, nichtwahr?

Meinen langen Brief von Mitte December hast Du wohl bekommen? Mama's Befinden hat sich seitdem wenig geändert u. nun ist sie gar am Neujahrstag noch gefallen, so dass sie jetzt doppelt leidet. —

Hoffentlich geht es Dir und Deinem lieben Manne gesundheitlich gut. Mit wärmsten Grüssen

Deine
treue Eugenie

B.ST.B. MÜNCHEN

Locarno. Grand Hôtel.
Canton Tessin. 9 Mai 1892

27

32

Meine liebe Mary.

So musste also wieder Dein Geburtstag herankommen ehe ich Dir auf Deinen lieben Brief vom 15ten Febr. antwortete. Und doch, wie gern hätte ich Dir damals gleich ein Wort geschrieben, um Dir zu sagen, wie mir Dein Brief zu Herzen gegangen und wie ganz ich mitfühlte, was Du über das letzte Zusammensein und den unersetzlichen Verlust der theuren Lisl sagtest. Wie gönne ich es Dir, dass sie Dir noch eine so lebhafte, schöne Erinnerung hinterliess, und wie wünschte ich mir wäre eine gleiche Freude beschieden gewesen!

Du hast vielleicht inzwischen gehört
dass Mama eine schwere Krank-
heit durchgemacht hat. Anfang
Febr. legte sie sich mit einer heftigen
Lungenentzündung und viele Tage
lang waren wir in schwerer Sorge um
sie. Sechs Wochen dauerte die Krank-
heit und dann verging noch lange
Zeit, ehe Mama wieder zu ihren alten
Lebensgewohnheiten zurückkehren
durfte. Kaum ging es ihr etwas
besser, da wurde ich krank; ich
habe furchtbar gelitten, obgleich
meine Krankheit nur Blutar-
muth u. Herzschwäche hiess.
Drei Wochen lag ich, dann schickten
mich die Aerzte hierher. Tilly
erwartete mich in Basel und
pflegte mich dann hier die ersten
14 Tage die ich fast ganz im
Bett verbrachte; dann nahm
eine Freundin aus London, Mary
Hope, ein sehr liebes Mensch, ihre

Stelle ein und sie ist jetzt noch bei
mir. Morgen sind es 4 Wochen, dass
ich hier bin und bin ich jetzt so
viel wohler, dass ich wenigstens das
Gefühl habe, als könnte ich
einmal wieder gesund werden. Viele
Wochen lang hatte ich alle Hoffnung
aufgegeben und fühle nun mit
Freuden wieder etwas Lebensmuth
einziehen. Ich kann wieder etwas
gehen, mich ein wenig beschäftigen
u. vor Allem die schöne Natur
geniessen. Kennst Du Locarno?
Es ist ein reizender Aufenthalt,
der, wie ich hoffe, auch Mama zu=
sagen wird. Ich erwarte sie am
12ten Mai. Marie bringt sie bis
Basel und von dort begleitet sie
meine Freundin, Frau Vonder Mühll
hierher. Leider muss Marie noch
eine Zeitlang nach Frankfurt
zurück um ihren Verpflichtun=
gen und zu gleicher Zeit den meini=

gen am Conservatorium nachzu-
kommen. Du hast vielleicht ge-
hört, dass wir unsere Stellung auf-
gegeben haben. Mama konnte
sich nicht mehr so binden, und wir
wollten ohne sie nicht am Insti-
tut bleiben.
Doch nun, liebste Mary, nimm
vor allen Dingen meinen herzlich-
sten wärmsten Glückwunsch zu
Deinem Geburtstage. Das vergan-
gene Jahr hat Dir einen schmerz-
lichen Verlust gebracht; möchte
doch das neue Dir in irgend einer
Weise einen Ersatz bringen oder
wenigstens die Erinnerung an das
Verlorene stets gleich frisch, gleich
beglückend u. erhebend, in Dir fort-
leben lassen. Wo magst Du
wohl Deinen Festtag verbringen?
In Florenz? Oder bist Du noch
in München? und führt Euch
Euer Reiseweg im ersteren Falle nicht

B.ST.B. MÜNCHEN

ad 27

über die hiesige Gegend zurück, so dass uns endlich ein Wiedersehen beschieden wäre? Wir bleiben sicher bis Mitte oder Ende Juni hier in der Gegend, es müsste denn die Hitze geradezu unerträglich werden. Aber auch in dem Falle bleiben wir auf dieser Seite des Gotthard, da Mama vor Allem eines wirklich heissen Sommers bedarf, um sich ganz zu erholen. Wie sehr würde auch sie sich freuen Euch zu sehen, und ist es irgend möglich, so richtet es doch ein, liebste Mary. Die Jahre schwinden hin, das Leben ist so kurz, und wie wenig hat man von seinen Freunden. Dies ist kein Vorwurf, sondern lediglich eine Betrachtung.

Nun, liebste Mary sage ich Dir Lebewohl u. hoffe, ich höre in nicht zu langer Zeit ein Wört=

Frau v. Str. Grüsse Deinen lieben Mann herzlichst und nimm einen warmen Geburts= tagskuss von Deiner

treuen

Eugenie.

B. ST. B. MÜNCHEN

B. Baden d. 1 Sept.
Hôtel Bellevue.

28

36

Liebe Mary!
Ich hatte schon angefangen Dir zu schreiben als Dein liebes Brief kam: Wir freuen uns sehr, dass Ihr noch kommt, und doppelt, da Ihr uns nach der Trennung v. Sommerhoffs eine liebe Zerstreuung bringen werdet. Sie schiffen sich am 11ten ein u. gehen am 5ten v. hier nach Rüdesheim. Was die Wohnung betrifft verhält es sich nun so: Hier im Hôtel ist unsre Sommerhoffs Wohnung

zu haben, die am 5ten Dienstags frei wird. Das wäre uns ganz gut; wir sind aber hier nicht sehr zufrieden, und möchten Euch auch nicht veranlassen, in einem Hôtel zu wohnen, wo zwar das Essen recht gut, jedoch Bedienung u. Zimmereinrichtung nicht auf das Beste sind trotz der ziemlich hohen Preise. Wir haben nun gestern in andern Hôtels nachgefragt, in einigen war nichts mehr zu haben; alle sagten aber, sie könnten die Zimmer nicht mehr

Tage vorher vermiethen.
Im Stephanienbad wird
wahrscheinlich in den nächsten
Tagen etwas frei, u. dazu
hätten wir grosse Lust.
Finden wir aber nichts anderes
so müssen wir uns Ende
doch hierbleiben, und Ihr
nehmt dann, da Du
ein Mädchen zur Bedienung
hast, mit Trommerhoff's
Wohnung vorlieb. Im
Badischen Hof od. sonst
einem grossen Hôtel würdet
Ihr wohl etwas finden,
da wir aber doch hoffent-

lich recht viel zusammen
sein wollen, wären es ange-
genehm hätten wir soweit zu
einander zu gehen. Des-
halb haben wir unsere
Depechen also ab.
Ich bin in grosser Eile,
darum nur noch herzlichsten
Gruss u. Kuss von
Deine
Eugenie

Ich weiss garnicht, ob ich
diesen Brief nach Unter-
laken od. Basel schicken
soll.

B. ST. B. MÜNCHEN

Gastein d. 26ten Juli:

29

Liebste Mary!

Nur in aller Eile einen herzlichen Gruss und Dank für Deinen lieben Brief! Welch reizendes Zusammentreffen mit Tine! Mama lässt Dir sagen, wie sehr sie sich freue Euch einmal wiederzusehen, u. hofft, dass es gewiss dazu kommt. Ihr stört uns gewiss nicht! Der

Tag ist ja lang und
wir werden hoffentlich
recht viel voneinander
haben. Nur Eines muss
ich Dir sagen; da
es in Flims nicht
gestattet ist Kinder
an die table d'hôte
zu bringen essen
meine Geschwister,
die sich nicht von ih-
rem Erstgeborenen
trennen wollen immer
auf dem Zimmer, u. wir natürlich mit ihnen
damit fällt schon

eine ganz gemüthliche
Zeit für's Zusammen
sein weg. Aber ich
dachte schon, dass,
da Du immer noch
so leidend bist, Ihr
am Ende auch nicht
table d'hôte isst.
Ich habe mir's vor-
genommen, in Flims
nichts zu arbeiten um
das Zusammenleben
mit Elise u. Euch
einmal recht aus dem
Grunde zu geniessen.

Meine Geschwister sind
in Flims sehr zufrieden
mit Wohnung u. Kost.
Ich habe leider den
Namen des Hotelbesitzers
in Flims vergessen, glau-
be aber, er heisst Guggen-
bühl, wenn Ihr aber
Waldhaus Flims schreibt,
so genügt es schon.
Bitte schreibt aber bald
um Wohnung, denn
es ist sehr schwer dort
unterzukommen.
Also liebste Mary, auf
Wiedersehen! Wie hübsch
das klingt! Nun macht
es aber auch wahr u.
erfreut also Deine
getreue E. Z.

Frankfurt d. 13 Nov.

30

Liebste Mary,

Man sagt, dass man die Menschen immer am liebsten hat, denen man Dienste erweisen kann. So will ich es einmal auf diesem Wege bei Dir versuchen und sehen, ob ich Dir damit ein Lebens- und Liebeszeichen ablocken kann.

heimlich: Willst Du
mir erstens umgehend
sagen ob der Pelz-
händler Märzbacher
in der Residenzstrasse
ein ganz solider
Mann ist? Die
Gräfin Oriola frug
bei ihm an wegen
eines sealskin Man-
tels, und derselbe
soll in München
400 Mark billiger
sein als in den

hiesigen besten Geschäf-
ten. Märzbacher sagte
es gäbe verschiedene
Qualitäten u. von der
besten sollte der Man-
tel 800 Mark kosten;
hier verlangte man
1200.
Ferner: Als wir im
Sommer über die
Kinder der Welt
sprachen, meinte
Ihr Sandheinitz
würde vielleicht die
Uebersetzung ins seine

Edition aufnehmen. Habe
ich das damals recht
verstanden? Meine
Freundin will das
Buch natürlich vor
Allem in England
herausgeben, aber
es könnte ihr doch
vielleicht dem engl.
Verleger gegenüber
von Nutzen sein,
wenn sie ihm sagen
könnte, dass es
Tauchnitz gerne
nähme. Willst
Du einmal mit
Deinem Manne
darüber sprechen, ev.

B ST B
MÜNCHEN

ad 30.

mir umgehend ant-
worten? Zu meiner
grossen Freude hat
sich Heyse über die
Uebersetzung sehr
befriedigt ausgespro-
chen.
Mama ist seit über
14 Tagen fort und
ich erwarte sie heute
zurück; ich war
fast die ganze
Zeit in Büdesheim
bei Oriolas, wo es
sehr gemüthlich war.

Allen ist zu concer-
tieren in Wien!
Wie geht es Dir, Franz?
Unrecht ist es doch,
dass Du nichts von
Dir hören lässt u.
Du musst Dich
nicht wundern, dass
ich endlich einmal
ein bischen aufbe-
gehren.
Lebwohl, liebstes
Franzchen, grüsse
Deinen lieben

Mann recht herz-
lich von mir u.
sei herzlichst um-
armt von Deiner
E. H.

Schreibe mir doch
etwas über Frau
Schäuffelen.

Eugenie Schumann
Clara Schumann.

B.ST.B.
MÜNCHEN

Frankfurt d. 23 Jan.

[1882]

31

27

Liebste Mary!

Mama spielt nur einmal in Stuttgart und zwar am 30ten Januar, sie reist aber schon Freitag, d. 27ten hin und bleibt wahrscheinlich noch den 31ten dort. Sie würde sich sehr freuen, machtet Ihr es wahr und kämet zu dem Concert, und auch ich finde es eine reizende Idee, wenngleich ich nicht dabei sein kann, da Marie mitgeht. (Sie schien nämlich, als ginge sie gern, und so mochte ich diesmal nicht dazwischen

kommen.) Mama schreibt
Dir vorgestern über das Concert-
Programm u. so brauche
ich Dir darüber nichts wei-
ter zu sagen.
Du hast mir einen so
lieben Brief geschrieben,
und indem ich ihn eben
nochmal durchlese, muss
ich Dir in Bezug auf
Stuttgart noch sagen, dass
es garnicht gerdringlich
ist, wenn Du kommst,
und dass Mama ausser
Pfeiffers fast keine Besuc[he]

kungen das hat. Aber von
der Künstler wird Dir doch
seinen Gesang auch Freude
machen und, so viel ich
Dich kenne, wird es Dir
auch als Mensch gefallen.
Also entschliesst Euch!
Und nun den herzlichsten
Dank für Deinen Brief;
ich bin so froh, dass Dir
unser [illegible] Besuch
so gut bekommen ist;
ich hatte doch immer eine
heimliche Angst. Vielen
Dank für Deine Mitthei-

lungen über Brahms; wir
hatten nur gehört, dass er
mit dem Concert keinen
Erfolg gehabt und verstimmt
gewesen sei; genaueres
wussten wir aber nicht und
wir werden also recht
discret sein; Aus Allgeyer's
Briefen war nicht viel
zu ersehen, da man
nicht erfährt, was eigent-
lich in München passirt,
und den Anlass zu den
Erörterungen gegeben hat.
Dies kann ich auch nicht
begreifen, dass sie sich
B.'s geringschätziges
Benehmen gegen ihren Mann
gefallen lässt; die Be-

B.ST.B. MÜNCHEN

ad 31

geisterung scheint eben doch
die meisten Menschen unzu-
rechnungsfähig zu machen.
Ich glaube wohl dass Du
es nicht dulden würdest,
Du wirst auch nicht leicht
in die Lage kommen, Dein
Mann ist eben in seinem
Beruf ein ganzer Mann,
während H. (ganz unter uns
gesagt) kein bedeutender Mu-
siker und ein sehr unbe-
deutender Komponist ist, dem
Brahms gewiss nicht mal
das Recht zugesteht zu com-
ponieren sondern der es
wie eine Schwäche ansieht
die ihn immer zu bissi-
gem Spott verleitet.

Wäre M. ein tüchtiger
Schuster od. Schneider
es würde Brahms ihn
glaube ich, höher schätzen.
Uns geht es Allen recht
gut, nur hat Mama viele
schlaflose Nächte; ich
glaube die Unentschieden-
heit über die englische
Reise thut viel; wir
Beide können da garnicht
rathen; ich sehe keinen
Grund abzurathen, da es
ihr voriges Jahr gut bekom-
men, habe aber auch
nicht den Muth zuzu-
reden zu einer solchen

Anstrengung. Von England
aus wird Mama täglich mit
Bitten bestürmt.
Frau Schwabe wirst Du
auch in Stuttgart treffen;
sie musste Berlin der Ge-
sundheit wegen verlassen,
u. will später weiter süd-
lich gehen; ich sah sie
hier, u. fand sie sehr
schlecht aussehend.
Hillers geht es sehr gut
sie kam heute von El-
berfeld zurück. Ich kann
nicht mehr schreiben, da
mir meine Hand zu
weh thut. Halte
Dich tapfer, damit

Du nach Stuttgart
kommst grüsse Deinen
Mann herzlich und
sei aufs Wärmste
umarmt von Deiner
treuen
[illegible]

B.ST.B.
MÜNCHEN

Frankfurt a/M. d. 17 Apr.

32

Liebste Mary!

Verzeih mir, dass
ich Deine Zeilen an Mama
erst heute beantworte; sie
kamen wenige Tage vor
Mama's Rückkunft, wo
ich mit allen möglichen Ar-
beiten ganz überhäuft war.
Hab Dank für Deine freund-
liche Einladung; wie gerne
wäre ich einmal wieder zu
Euch, u. auf so eine
Extra-Visite gekommen,
aber jetzt wäre es nicht

gegangen; Mama kam gleich
nach den Feiertagen zurück,
und da konnte ich wieder
gleich arbeiten, noch kurz
nachher fort u. jetzt sind
wir wieder im leichten
doch immerhin festen Joch.
Du armes Kind, Du hast
doch wieder viel zu leiden
gehabt; wirst Du denn nie
ganz gesund werden? Ich
habe jetzt „Miss Hoppe
in der Welt“ gelesen und
mich sehr dabei amüsirt.
Ethel kommt aber recht
gut dabei weg!

Mama verlebte in England
eine sehr schöne Zeit, spielte
in 5 Wochen 9 Mal und
ist, wohl etwas müde, aber
wie es scheint, nicht über-
müdet, zurückgekommen.
Nun, fürchte ich, kommt
eine melancholische Zeit
wie es bei Mama immer
geht, wenn auf sehr
bewegte Tage recht ruhige
folgen. Der Stundenan-
fang ist immer bitter,
und doch ist es wieder
ein Segen, dass Mama

eine bestimmte Thätigkeit hat. Marie ist recht wohl u. vergnügt u. freute sich sehr des Zusammenseins mit Betty, der es ausgezeichnet gut geht. Ich war in der ganzen Zeit sehr fleissig, vollendete meine Revision der „Kinder der Welt" die nächstens erscheinen werden, ging viel aus, um nicht vergessen zu werden, lebte meiner Freundschaft für Lilly, wenn sie hier war, war melancholisch, wenn sie auf Reisen war, ging oft nach Bündesheim, wo Oriolas

B.ST.B. MÜNCHEN

ad 32

dir sehr beglücktes Dasein führen,
spielte, oder bequem sah
Blümchen u. Gras in unserem
Garten wachsen, und führte
somit ein angenehmes, nutz-
loses ~~Leben~~. Du musst mir
wirklich den Gefallen thun
liebstes Lockenlicht, mich ein
bischen au courant zu er-
halten von neuen bemer-
kenswerthen Erscheinungen
auf literarischem Gebiete; ich
versumpfe hier, denn
so übertrieben es klingen
mag, wahr ist's, dass unter
all unseren Bekannten
keiner ist, der nur das
geringste Interesse für die

Vorgänge in der literarischen Welt hat; Keller ist hier ganz unbekannt; als ich mal zufällig einem Herrn sagte dass ich Prescott gelesen, rümpfte er die Nase, und wenn sie nun gar wüssten wie weit ich Buckle's Ideen eingesogen habe, ich glaube, sie würden mich für einen Blaustrumpf halten, wozu ich doch eigentlich wenig Anlage habe. Du kennst ja meinen Geschmack ernster Gegenstand aber leicht fassliche Behandlung. Also, ohne mir den Gefallen

[illegible]

Ich lese jetzt Feuerbach kann
aber für ihn keine rechte
Sympathie für ihn gewinnen,
da ich seine Bilder zu
wenig beurtheilen kann um
zu wissen ob er sich nicht
überschätzt; ist er wirklich
ein dem Maasse verkanntes
Genie wie er immer sagt
so wäre es etwas Anderes!
Neulich waren hier in
einer Bilderausstellung
zwei Portraits v. Lenbach
von denen ich nicht begrei-
fen kann dass er sie
hier ausgestellt hat; viel-
leicht sind sie schön
gemalt aber so wenig
ansprechend dass niemand

Tilla geht es gut, sie ist in
Holland, hatte immer viel zu

Geschmack daran gefunden hat. Warum schickt er nicht Dir einmal etwas recht Schönes?
Kennt Dein Mann den Bildhauer Curfess u. was hält er von ihm? Viele Fragen, auf die Du mir schnell antworten musst.
Wo geht Ihr im Sommer hin? Gehst Du vielleicht im Herbst nach Italien? ich glaube dieses Mal für gewiß nicht.
Mama lässt Euch vielmals grüßen und Dir danken für Deinen lieben Brief, aber, sie meint, es sei doch schrecklich wenn Jemand solche vague Andeutungen mache auf Erlebnisse und man müsse sich damit zufrieden geben. Also heraus damit liebste Marz!

B.ST.B. MÜNCHEN

Frankfurt d. 29 Oct.

33

Liebste Mary!

Soeben v. Wiesbaden, wo Mama spielte, zurückkehrend finde ich Deinen Brief der mir eine so freudige Nachricht bringt. Natürlich seid Ihr uns herzlich willkommen; wir haben garnichts vor in den Ferien,

und es thut uns sehr
leid, dass wir Euch
nicht in unserem Hause
aufnehmen können;
aber Du weisst wir
haben nur das eine
Zimmer und können
es Euch nicht so
bequem machen wie
Ihr es gewohnt seid;
Mama lässt Dich
aber sehr bitten dass,

wenn Deine [illegible] der
Dir nach München geht
und Du Dich ohne
Paulinchen behelfen
könntest, auch einige
Tage zu uns zu ziehen.
Könntest Du das, oder
musst Du mit ihr [illegible],
heim reisen? Wie
freue ich mich Euch
zu sehen! Ich erhalte
schon oft über Deine

Schreibfaulheit und
nahm mir vor, Dir den
Kopf nicht zu schwer zu
machen da kann Dir
[illegible] und was all
meine [illegible] über
den [illegible]
Dies nur in aller
Eile mit innigen
Grüßen an Dich
Schreibe mir bald
wann Ihr kommt
es ... Dich
Herzlichst Deine E. L.

B. ST. B. MÜNCHEN

Frankfurt d. 23 Nov.

34

22

Liebste Mary!

Nur in grosser Eile vielen Dank für Deinen Brief, den ich Dir mündlich ausführlich beantworten will, da ich nun wahrscheinlich mit Mama zum 14ten Dec. nach München komme. Aber vorher bitte ich Dich dringend um Beantwortung einiger Fragen per Carte; wenn Du recht

eng schreibst, geht
Alles darauf: Erstens,
hast Du noch etwas
über Maispbachs erfahren?
Zweitens: Was schulde
ich Deinem Mama
für die Tante?
Drittens: Ist Meyers
Lexikon ein gutes, oder
gibt es ein noch
besseres? Ich meine
den grossen Meyer.
Bitte, lasse Dich
erweichen, und berichte
mir umgehend.

Allerdings war ich in
Rüdesheim; alle paar
Tage kam ich aber
herein, u. gab meine
Stunden an ein od
zwei Tagen. Siehst
Du, warum ich
beständig so weit weg?
Mit Tauchnitz hatte
ich Dich missverstan-
den; ich glaubte
er drucke die besten
Sachen für Engländer
im Auslande und

Amerika. Ist das
aber nicht der Fall
so ist es ja so gut
wie ein englischer Ver-
leger, und sind diese
so borniert dass sie
die Kinder der Welt
nicht drucken wollen
so bleibt Tauchnitz
immer noch, der es
dann vielleicht übernimmt.
Ich muss mich jetzt
sehr eilen mit der
Revision darum be-
schränke ich meine
Correspondenz auf ein
Minimum u. diesen
Brief nur noch auf herzlichen
Gruss u. Dank von Ihrem ergebenen

~~[illegible]~~
Wie hast Du die Reise nach Tir: überstanden?

B. ST. B. MÜNCHEN

Frankfurt d. 23ten Nov.

35

Liebste Mary!

Mama wollte Dir selbst für Deine liebe freundliche Einladung danken, sie hat aber so viel zu thun, dass sie unmöglich dazu kam und nun beauftragt sie mich Dir zu sagen, dass sie sehr gern bei

Euch wohnen wird
Ebenso vielmals schon
im Voraus dankt,
und dass sie aber
nur unter der Bedingung
kommt, dass Du
sie gerichtet als „Ein-
standsgeber" behandelst.
2 Kopfkissen, ein
sehr leichtes Plumeau,
gut durchwärmte
Bettwäsche, sehr
einfaches Essen,
ist Alles, was sie
braucht. Immer

muss ich Dir aber
gleich etwas sagen
was Dir dich vielleicht
Umstände machen
wird. Ich komme
nämlich mit Mama.
Alle Drei können wir
nicht fort, und Marie
will mir durchaus
das Vergnügen lassen
Dich zu sehen und
zu genießen. Nun
kann ich aber nicht
mit Mama schlafen.
Mama ist sehr un-

ruhig, und ich habe
ihnen so leisen
und unruhigen Schlaf
dass ich in demselben
Zimmer mit ihr nicht
schlafen kann. Nun
lässt Dir Mama sa-
gen, einen Salon brauche
ich gericht und
Du mögest so freund-
lich sein und in
demselben ihr od.
mein Bett setzen
Liebste Mary verzeihe
diesen Wisch, aber
ich bin gehetzt von
Morgen bis Abend.
Allernächstens mehr.

K.ST.B. MÜNCHEN

7-8 Dec.

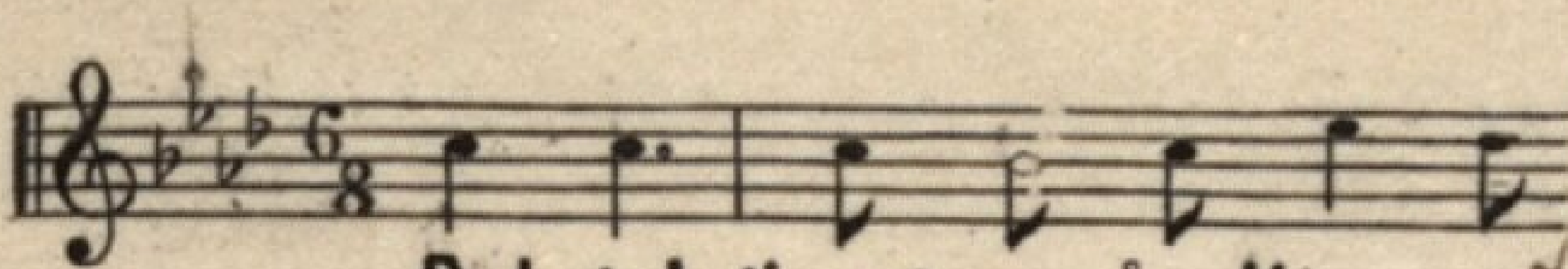
36

Liebste Mary!

Heute nur den herzlichsten Dank für Dein Telegramm u. Deinen lieben Brief. Alles Weitere mündlich, da ich so viel zu thun habe. Wir kommen also schon Samstag Abend nach Gotha u. hoffen Du wirst auch ohne unser Bitten so artig sein und nicht an die Bahn zu kommen. Also nochmals vielen Dank u. auf frohes Wiedersehen.

Dein Cousine

B.ST.B.
MÜNCHEN



Du! du! liegst mir im Her-zen

BILLET DE CORRESPONDANCE

37

BSTB MÜNCHEN

Liebste Mizzi! Mama u. wir alle
kommen herzlich gerne Dienstag
Abend. (Montag Nachm. Tag ist Taufe
bei Lotiones) Nun muss ich Dir aber
noch sagen, dass wir dann wieder
einen Gast haben, Frl. Werner aus
Breslau. Ich glaube auf keinen
Fall, dass er mitkommen würde,

aber ich möchte wissen, ob es Dir nicht
sehr unangenehm wäre, wenn wir
sie in Deinem Namen aufforderten
mitzukommen. Aber sage es mir
offen; wir sind so viele Damen!
Sie kennt Stockhausens auch, aber wie
gesagt, sie geht wenig aus, u. glaube
ich nicht, dass sie kommen wird.
Dann lassen wir sie ruhig zu Haus
Weitestens kannst Du machen wie du
willst; Du weisst, wir sehen Julie sehr



BILLET DE CORRESPONDANCE

B.ST.B. MÜNCHEN

ad 37

gern u. Anna ist ja in Gesell-
schaft sehr nett; wenn ich
was über sie sagte so meinte
ich doch nur, dass sie zum
intimeren Umgang uns nicht
behagen würde, u. ungefähr
dasselbe findest Du ja auch.

Also bitte lade sie ja, wenn
Ihr gerne wollt.
Wie gerne käme ich heute Abend
Jedes gemüthliche Stündchen war
ja immer kostbar. Aber wir sind
zu meinem Bruder geladen, u. da
wir den ganzen Winter nicht da
waren, darf ich nicht zurück.
Tilla kommt erst Mittwoch od. Donners
tag zurück v. Leipzig, aber dürfen wir
daran festhalten, dass wir dann nochmal

alle unsere Abende [illegible]
Für Euch [illegible]

Meran. Süd-Tyrol.
Tyroler Hof. d. 3 Oct.

39

Liebste Mary.

Seit Ende voriger Woche bin ich hier mit meinem Bruder, um erstens einer Consultation mit Oertel beizuwohnen, und zweitens ihn hier, oder wo es Oertel für gut findet, für den Winter unterzubringen. Am 8ten od. 9ten Oct. werde ich wahrscheinlich mit Allem fertig sein u. über München nach Stuttg. zurückreisen. Heute möchte ich nun bei Dir anfragen, seid Ihr in München, u. darf ich in dem Falle auf Eure so oft freundlichst wiederholte Einladung mich beziehend, einige Tage bei Euch bleiben? Es wäre mir eine grosse Freude u. doch habe ich wenig Hoffnung dass sie mir erfüllt wird, denn bei dem warmen Herbstwetter haltet Ihr gewiss lange in Crostewitz aus. Bitte

schreibe mir umgehend ein Wort
hierher. Seid Ihr nicht in Kreischa
so übernachte ich in Marienbad und
eile andern Tages nach Haus.
Meinen Bruder habe ich, Gottlob,
schon weit wohler getroffen als
wir nach seinem Zustande im
Juli das Recht zu hoffen hatten.
Es scheint mir nicht unmöglich,
dass er bei richtiger Behandlung
noch wieder ganz gesund wird,
u. ich bin äusserst gespannt
auf Oertel's Aussage.
Ich freute mich sehr, v. Mama
u. Marie zu hören, dass Du in
Kreischa blühend ausgesehen
habest u. sehr vergnügt gewesen
seiest. Könnte ich mich doch
selbst davon überzeugen.
Ich eile diesen Brief zu expediren,
schliesse mit den herzlichsten
Grüssen für Dich u. Deinen
lieben Mann. Deine treu ergebene
Eugenie Schumann.

B.ST.B. MÜNCHEN

16, PALACE GARDENS MANSIONS,
NOTTING HILL GATE, W.

mit lebhaftestem Interesse gelesen, wollte ihn auch sofort beantworten und — — that es schliesslich doch nicht. Gewiss hast Du mir das noch nicht vergeben, und ich kann es Dir eigentlich nicht verdenken. Dennoch, sähen wir uns einmal wieder, und hätten uns ein Viertelstündchen gesprochen, so wärest Du mir sicher wieder gut. Aber jetzt ist dazu weniger Aussicht denn je, denn alle meine

Ferien gehören Mama und
wenn wir im Sommer reisen
so kreuzen sich unsere Wege
nie mit den Euren.
Mama fand ich, als ich
sie Weihnachten besuchte
sehr frisch und rüstig und
ich glaube, sie hat erst jetzt
die böse Krankheit von
vor zwei Jahren ganz über-
wunden. Marie ist auch
sehr wohl und fleissig wie
eine Biene.
Ich will Dir für heute

1


Lebewohl sagen, denn Du bist
vielleicht nicht in der Stimmung
lange Briefe zu lesen.
Grüsse Deinen lieben Mann
herzlich von mir; ich hoffe
es geht ihm gut. – Fillu,
mit welcher ich lebe, trägt
mir viele Grüsse an Euch auf
und bittet mich Dir ihre
warme Theilnahme auszu-
sprechen.
Glaube mich stets liebste
Mary, Deine treu ergebene

Eugenie Schumann.

B.ST.B.
MÜNCHEN

chen länger haben kann; kaum hat
man sich ein bischen gefunden, so
ist man gezwungen „to part", wie
Tiller u. der Engländer sehr richtig
bemerkt. Tiller will Dir gerne
schreiben, u. ich habe ihr nicht
abgeredet; es ist so selten, dass
sie sich zu Jemandem hingezogen
fühlt, dass ich glücklich darüber
bin u. sie ermuthige sich
Dir zu nähern, was Du hoffent-
lich nicht zudringlich findest.
Ich bin froh, dass wir hier oben
sind, es ist eine ganz andere
Luft, u. für uns, die wir klettern
wie die Gemsen, gibt es herrliche
Spaziergänge.
Lidia, liebes blondes Kind, schreib
mir doch mal ein Wörtchen hier
her damit ich merke, dass Du
meiner manchmal gedenkst.
Grüss Deinen lieben Mann u.
sei Du herzlichst umarmt von Deiner
treuen Ch.

Dies ist natürlich nur die Grösse des Elfenbeines. kleiner darf sie nicht sein.



B.ST.B. MÜNCHEN

C. S.
blau graviert
u. hübsch ver-
schlungen

B. ST. B. MÜNCHEN

Schumann, Eugenie

Hermann Levi (1839-1900), Nachlass: Briefe von Eugenie Schumann an Mary Levi - BSB Leviana II.3. Schumann, Eugenie

Meran [u.a.] 1877 - 1892

Leviana II.3. Schumann, Eugenie
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00058837-3
BSB-Hss Leviana II.3. Schumann, Eugenie